

Ausgabe 2/2021
waldbesitzerverband.at

Waldverband *aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung



WV
waldverband
salzburg



Liebe Mitglieder!

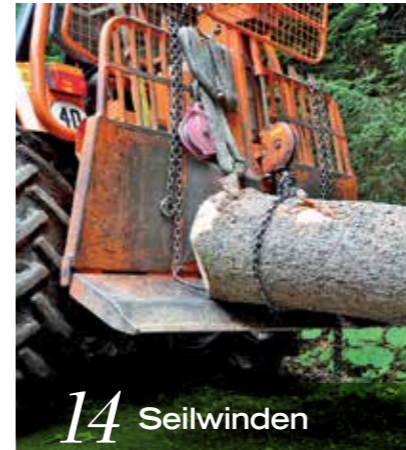
Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter
Obmann Waldverband Salzburg

Es ist immer wieder spannend, wie unvorhergesehen sich manche Entwicklungen einstellen. Wer hätte sich jemals gedacht, dass innerhalb kürzester Zeit, die so starke Nachfrage nach Bauholzsortimenten in den Augen der Baumeister, die Preise explodieren lässt. Und wie immer in derartigen Marktsituationen gibt es Vernünftige und andere. Während die einen sowohl zu den Rohstofflieferanten als auch zu den Abnehmern Partnerschaften pflegen, die dieser Bezeichnung durchaus gerecht werden, gibt es andere, die jede Situation ausschließlich gewinnmaximierend ausnützen. Sobald derartige Entwicklungen auch medial diskutiert werden, wird nach Schuldigen gesucht. Auf jeden Fall zurückzuweisen sind von Seiten der Forstwirtschaft jene Äußerungen, die den Waldbesitzern die Schuld an Rohstoffmangel und überbordenden Preise geben. Die Waldbesitzer haben von den Abnehmern keine ernstzunehmenden Signale im vergangenen Winter bekommen, dass verstärkt Holz gebraucht wird. Wer glaubt, dass eine Erhöhung des Holzpreises um 20 % von einem historisch tiefen Schadholzpreisniveau als Signal ausreicht, um Forstwirtschaft attraktiv werden zu lassen, sollte sich selbst einen Wald kaufen und versuchen, aus der Holzproduktion davon zu leben. Es ist hoch an der Zeit, dass die Holzpreise so attraktiv werden, dass der Erlös aus der Holznutzung im bäuerlichen Bereich wieder zu einem ernstzunehmenden Anteil am Familieneinkommen wird. Es reicht nicht das Niveau aus dem Jahr 1988, die letzte Zeit ohne Katastrophen. Nur eines ist ganz klar und das zeigen alle Zahlen. Wenn es darum geht, die Wertschöpfungskette mit Holz zu versorgen, dann kommt dafür in erster Linie der Kleinprivatwald in Frage, der die größten Holzreserven besitzt. Die Waldverbände sind jene Organisationen, die die Zugänge sowohl zu bäuerlichen als auch zu hoffernen Waldbesitzern haben. So wünsche ich allen Waldbesitzern einen niederschlagsreichen, schadensfreien Sommer und ich freue mich, wenn wir mit unseren Waldhelfern die vielen Mitglieder des Waldverbandes auch darin unterstützen können, mit dem Waldfonds klimafitte Wälder zu schaffen, zu erhalten und ertragreich zu bewirtschaften.

Obmann Rudolf Rosenstatter



6 Waldfonds



14 Seilwinden



18 Forststraßen



Titelfoto: Das Frühjahr ist die Zeit zum Aufforsten. Die bäuerlichen Forstpflanzenzüchter haben ausreichend Forstpflanzen für Neuaufforstungen und/oder Nachbesserungen zur Verfügung. Im Bild: Professioneller Setztrupp des BFZ Grünbach.

Foto: BWV OÖ

Impressum: Medieninhaber und Herausgeber: Waldverband Salzburg, Schwarzstraße 19, 5020 Salzburg, Tel.: 0662/870 571-270, forst@lk-salzburg.at, www.waldbesitzerverband.at; Redaktion: Dipl.-Ing. Franz Lanschützer; Layout: Ofö. Ing. Michael Kern, Ing. Christine Mooslechner; Druck: Universitätsdruckerei Klampfer; Papier: PEFC, My Nova matt 80g; Auflage: 7.400 Stück
Allfällige Adressänderungen geben Sie bitte beim jeweiligen Landeswaldverband (Kontakt siehe Impressum) bekannt.
Redaktionsschluss für die Ausgabe 3/2021 ist der 15. Juni 2021



Waldverband Salzburg

- 4 Holzmarkt kommt weltweit in Schwung
- 6 Gelder aus dem Waldfonds mit dem Waldverband abholen
- 28 Mit viel Praxis zum Forstwirtschaftsmeister
- 29 Kinderseite "Waldeule"

Thema

- 9 350 Mio. Euro für den Wald der Zukunft

Wald & Politik

- 10 Waldfonds: Anträge jetzt stellen

Wald & Wirtschaft

- 12 Der Waldboden, die große Unbekannte
- 24 Holzfässer – Bindeglied zwischen Natur und Genuss

Wald & Technik

- 14 Anschaffung und Einsatz von Seilwinden

Markt & Radar

- 16 Holzmarktbericht Österreich und Bayern/Deutschland
- Marktradar

Wald & Wegebau

- 18 Auch Forststraßen leiden unter dem Klimawandel

Wald & Gesellschaft

- 20 Skitouren im „Corona Winter“



24 Holzfässer

Wald & Recht

- 22 Grenzstreitigkeiten - vermeiden!

26 Aus den Bundesländern

Wald & Frau

- 30 Natalie Üblacker
Waldkönigin Natalie I. stellt sich vor

Mit Unterstützung von Bund, Ländern und Europäischer Union



Bezieht sich ausschließlich auf bildungsrelevante Beiträge in der Zeitung.



Fotos (3): Mooslechner

Holzmarkt kommt weltweit in Schwung

Die anhaltend starke Nachfrage der Bauwirtschaft und die boomenden Exportmärkte sorgen für rege Bewegung beim Nadelägerundholz und bei allen Bauprodukten aus Holz. Die Rundholzpreise steigen nun an.

WAS den Holzmarkt betrifft zeigt sich für den kommenden Sommer für die Haupt- bzw. die Anfallsortimente eine entkoppelte konträre Entwicklung. Das Hauptsortiment, das Sägerundholz wird sich weiter großer Nachfrage erfreuen und auch die Preise werden in den kommenden Monaten halten oder auch weiter

nach oben angepasst werden. Fichte ABC 2a+ liegt derzeit bei 90,00 € bis 100,00 € netto ab Waldstraße je nach Qualität, Länge und Stärke. Ein Grund für diese größere Nachfrage ist sicher das geringere Holzaufkommen im vergangenen Winter. Nach den letzten Katastrophen und den unverständlichen, extremen



Durch den erhöhten Einschnitt in der Sägeindustrie fallen vermehrt Nebenprodukte wie Sägespäne und Hackgut an.

Preisabsenkungen haben viele Waldbesitzer die Motivation verloren Holz zu erzeugen. Der Schneefall im Süden hat sicher auch dazu beigetragen, dass wenig Holz erzeugt wurde. Die restriktive Preispolitik von vielen Abnehmern im Norden des Landes hat ebenso größere Nutzungen verhindert. Ein anderer Grund für die große Nachfrage nach Sägerundholz liegt in den Absatzmöglichkeiten für Schnittholz und auch in den Einschnittkapazitäten, die in Zentraleuropa enorm erhöht wurden. Beispielsweise wurde die Einschnittleistung in Deutschland in den letzten zehn Jahren von 23 auf über 30 Millionen Festmeter erhöht. Die exorbitanten Gewinne aus den Schadereignissen der letzten Jahre haben viele Sägewerke veranlasst, bestehende Anlagen zu modernisieren und zu erweitern oder neue Anlagen zu errichten. Absatzseitig sieht es für die Sägewerke am gesamten Weltmarkt sehr gut aus. Spannend wird nur, ob in normalen Jahren ohne die Schadholzmengen der letzten Jahre ausreichend Holz zur Verfügung steht.

Geringer Verbrauch an Energieholz

Völlig anders zeigt sich noch die Situation am Industrieholzmarkt. Zum einen haben die großen Kalamitäten zu einem überdimensionalen Holzanfall bei Industrieholz für Zellstoff und Platte geführt. Außerdem sind durch den erhöhten Einschnitt in der Sägeindustrie vermehrt Nebenprodukte wie Sägespäne und Hackgut angefallen. Aber auch Recyclingholz, das mittlerweile zu einem sehr großen Anteil in der Plattenindustrie verwendet wird, ist in ausreichenden Mengen am Markt vorhanden. Parallel dazu ist der Verbrauch an Energieholz sowohl durch den fehlenden Tourismus im Winter als auch durch die Stilllegung von Betrieben, die Strom aus Holz erzeugt haben, eher rückläufig. Positiv entwickelt sich nur der Pelletsmarkt. In Österreich aber auch vor allem in Deutschland wurden und werden Ölheizungen durch Pelletsheizungen ersetzt. In Deutschland wurden im Jahr 2020 mehr als 60.000 Pelletsanlagen eingebaut. Wenn parallel auch die Produktion von Pellets steigt, so ist insgesamt aber am Industrieholzsektor derzeit noch so viel Holz vorhanden, dass keine Versorgungsengpässe absehbar sind. So sind

die Preise für Industrieholz für die Forstwirtschaft alles andere als auskömmlich. Selbst bei günstigen Harvesternutzungen sind oftmals die Erntekosten bei diesen Sortimenten nicht zu decken, geschweige denn im Seilgelände, wo ein beträchtlicher Teil des Erlöses vom Sägerundholz für die Erzeugung von Industrieholz verwendet werden muss.

Borkenkäfer streng kontrollieren

Für die kommenden Monate sollten die Salzburger Waldbesitzer einige Aspekte besonders beachten. In erster Linie ist auf die Borkenkäfersituation zu achten. Dieses Jahr gibt es kein Holz, das im Wald liegt und mit dem der Borkenkäfer vom ersten Flug gefangen und entfernt werden könnte. Somit wird der Borkenkäfer landesweit in stehendes Holz gehen. Jede mit stehend Befall gefundene und rechtzeitig entfernte Fichte reduziert den Käferholzanfall in der zweiten und dritten Generation um das Zifache. Alle Fichtenbestände, die in den letzten Jahren von Katastrophen heimgesucht wurden, sind daher laufend ab Mai auf den ersten Stehndbefall zu kontrollieren. Bedenken sollten Waldbesitzer derzeit aber auch, dass es mit dem Waldfonds

durchaus gute Möglichkeiten gibt, Pflegemaßnahmen im Wald durchzuführen. Und eine Pflegemaßnahme, die allen Waldbesitzern besonders ans Herz zu legen wäre, ist die Dickungspflege. Diese Maßnahme dient auch einem "Industrieholzvermeidungswaldbau", indem durch die Auflockerung der Dickungen, schneller stärkere Sortimente erzeugt werden, die sodann sägefähig sind und nicht als Industrieholz vermarktet werden müssen. Erfreulich ist in diesem Zusammenhang auch, dass die Fördersätze für Dickungspflege ordentlich erhöht wurden. Alle Waldbesitzer die Unterstützung in ihrer Waldbewirtschaftung brauchen, sind herzlich eingeladen die Beratungsleistung der Landwirtschaftskammer und der Waldhelfer des Waldverbandes in Anspruch zu nehmen.



Dipl.-Ing. Franz Lanschützer
Forstdirektor LK Salzburg
Geschäftsführer Waldverband Salzburg



Holzmarktbericht Salzburg

Holzpreise, netto frei Straße: April 2021

Rundholz	von	bis
Fi Blochholz A, B, C, 2b, 3a FMO	90,00	97,00
Fi Blochholz A, B, C, 1b FMO	67,00	72,00
Tannenabschlag	7,00	10,00
Sonstige Hauptholzarten		
Lärche, A, 3b+, FMO	132,00	137,00
Lärche, B, 2b+, FMO	107,00	117,00
Industrieschwachholz		
Fi, Ta, Faserholz, AMM	49,00	55,00
Fi, Ta, Schleifholz, AMM	60,00	65,00
Buche, Faserholz, AMM	60,00	620,00
Energieholz, frei Abnehmer		
Brennholz hart, RMM	80,00	90,00
Brennholz weich, RMM	50,00	60,00
Energieholz AMM	70,00	75,00
Waldhackgut hart, W20 Srm	13,00	16,00
Waldhackgut weich, W30, Srm	7,00	14,00
Astmaterial, W40, Srm	1,00	7,00



Einladung

Link für
ONLINE Einstieg unter:
www.waldbesitzerverband.at
oder
www.lk-salzburg.at

**51. SALZBURGER
WALDBAUERNTAG**
ONLINE
FREITAG, 7. MAI 2021

WV waldverband
salzburg **lk** Landwirtschaftskammer
Salzburg

Programm

9.00 Uhr **Begrüßung und Eröffnung**

Rupert Quehenberger
Präsident der Landwirtschaftskammer Salzburg
Landesrat Dipl.-Ing. Dr. Josef Schwaiger
Grußworte

Vollversammlung des Waldverbandes Salzburg

Bericht des Obmannes Ök.-Rat Rudolf Rosenstatter
Geschäftsbericht FD Dipl.-Ing. Franz Lanschützer
Allfälliges

Kurze Pause

„Holzmärkte im Umbruch – vom Überfluss zum Mangel“
Dipl.-Ing. Gerd Ebner, Holzkurier

Ende Ca. 12.00 Uhr

Forstexkursion 2021:
Sollte es die COVID-19 Situation zulassen, wird eine Forstexkursion kurzfristig organisiert und gesondert ausgeschrieben.



Gelder aus dem *Waldfonds* mit dem *Waldverband* abholen

Im neuen Waldfonds ist unter anderem in den Maßnahmen „1“ und „2“ eine Vielzahl an Aufforstungen und Kulturschutzmaßnahmen förderwürdig. Die Forstabteilung der Landwirtschaftskammer Salzburg berät gerne bei der Antragstellung der Maßnahmen.

DIPL.-ING. MARTIN WINKLER

Laut „Sonderrichtlinie zur Umsetzung und Durchführung der Förderung gemäß Waldfondsgesetz“ sind Maßnahmen ab 500 € Standardkosten förderfähig. Die Standardkostensätze für die einzelnen Fördermaßnahmen sind auf der Waldfonds Homepage (<https://www.bmlrt.gv.at/forst/waldfonds.html>) des Bundesministeriums für Landwirtschaft, Regionen und Tourismus veröffentlicht. Nach diesen Standardkostensätzen sind beispielsweise Aufforstungen ab ca. 150 Laubholzpflanzen oder 250 Nadelholzpflanzen förderfähig. Die Förderung beträgt im Wirtschaftswald 60 % und auf Flächen mit mittlerer und hoher Schutz- bzw. Wohlfahrtsfunktion 80 % der vorgegebenen Standardkosten.

Förderwerber gemäß Waldfonds können im Wesentlichen sein:

- Bewirtschafter land- und forstwirtschaftlicher Betriebe
- Waldbesitzervereinigungen
- Agrargemeinschaften

Die Voraussetzungen für Förderungen aus dem Waldfonds entsprechen denen der Forstförderung aus der ländlichen Entwicklung. Eine Doppelförderung von beantragten Fördermaßnahmen über verschiedene Förderprogramme ist ausgeschlossen. Ab 100 Hektar Waldfläche müssen Informationen über die nachhaltige Waldbewirtschaftung vorliegen. Geeignet dazu ist entweder ein Waldwirtschaftsplan oder eine Altersklassenaufstellung auf Grundlage der Einheitsbewertung in Verbindung mit einer PEFC-Zertifizierung. Wie bereits von anderen forstlichen Förderungen bekannt, darf mit der Umsetzung der Maßnahmen nicht vor Antragstellung begonnen werden.

Aufforstungen und Kulturpflege

Das Waldfondsgesetz ermöglicht die Förderung von Aufforstungen sowie die Ergänzung von Naturverjüngungen und das Nachbessern bei witterungsbedingten Ausfällen von Forstpflanzen. Das Ziel dieser Förderung ist die Begründung von klimafitten Mischwäldern.

Daher müssen sich mindestens 75 % der Pflanzen an der natürlichen Waldgesellschaft orientieren. Des Weiteren müssen alle Aufforstungen einen Mischbaumartenanteil von mindestens 30 Prozent erreichen. Die Anlage von Reinbeständen und Beständen mit mehr als 25 Prozent Anteil an fremdländischen Baumarten ist von der Förderung ausgeschlossen. Zusätzlich förderbar sind notwendige Kulturpflegemaßnahmen bei mindestens dreimaliger Durchführung, Rüsselkäferbekämpfungsmaßnahmen sowie Schutzpflöcke gegen Schneeschub mit einer Mindeststärke von 6 x 6 cm. Des Weiteren sind auf Flächen mit starkem Wildinfluss reh- und rotwilddichte Zäune von max. 0,5 ha Fläche förderwürdig. Zwischen zwei Zäunen muss jedoch ein Mindestabstand von 100 m eingehalten werden. Rehwildsichere Zäune müssen eine Mindesthöhe von 160 cm aufweisen. Im Falle von Aufforstungen bzw. Naturverjüngungen mit mehr als 60 % Tannen- oder Eichenanteil ist eine maximale Zaunfläche von einem Hektar zulässig. Zusätzlich besteht die Möglichkeit der

Maßnahmen und Fördersätze Aufforstung und Kulturpflege		
Maßnahme/Detail	WEP 111, 112, 113	WEP 211, 221, 311, 321, 331, 121, 131
Aufforstung		
Fichte	1,02 €/Stk.	1,36 €/Stk.
Tanne	1,86 €/Stk.	2,48 €/Stk.
Zirbe	2,28 €/Stk.	3,04 €/Stk.
sonst. Nadelholz	1,50 €/Stk.	2,00 €/Stk.
Laubholz	2,10 €/Stk.	2,80 €/Stk.
Sträucher Waldrand	3,30 €/Stk.	4,40 €/Stk.
Sträucher Waldrand + Pflöck	3,84 €/Stk.	5,12 €/Stk.
Einzelerschutz seltene Baumarten		
Nadelholz Schutzkörbe > 30 cm DM	3,24 €/Stk.	4,32 €/Stk.
Kulturpflege		
mind. 3-maliges Ausmähen	0,60 €/Stk.	0,80 €/Stk.
Pflöck (Schneeschub)		
mind. 6 x 6 cm, entripdet	3,60 €/Stk.	4,80 €/Stk.
Dreibeinböcke		
gegen Schneeschub		536,00 €/Stk.
Rüsselkäferbekämpfung		
bei geförderter Aufforstung	0,15 €/Stk.	0,20 €/Stk.
Schutzzaun		
Rehwild Hangneigung < 30 %	3,60 €/lfm	4,80 €/lfm
Rehwild Hangneigung > 30 %	4,80 €/lfm	6,40 €/lfm
Rotwild	9,00 €/lfm	12,00 €/lfm
Kontrollzaun		
25 lfm	300,00 €	400,00 €
50 lfm	420,00 €	560,00 €



Das Waldfondsgesetz ermöglicht die Förderung von Aufforstungen für klimafitte Wälder. Foto: Ch. Mooslechner

Förderung der Errichtung von Kontrollzäunen, die der Beurteilung des Wildinflusses auf Waldflächen dienen. Förderbar sind ebenso Einzelchutzmaßnahmen für seltene Baumarten im Ausmaß bis maximal 100 Stück pro Hektar in Form von Schutzkörben im Ausmaß



Einzelerschutz von seltenen Baumarten mittels Gitterschlauch oder Schutzkorb ist bis max. 100 Stück pro Hektar förderbar.

30 cm Durchmesser bei Nadelhölzern und Schutzkörben oder Gitterschläuchen bei Laubhölzern. Zu den seltenen Baumarten zählen in Salzburg alle Baumarten ausgenommen von Fichte sowie Buche im Flach- und Tennengau und Lärche im Lungau.

Pflegemaßnahmen

Die Unterstützung aus dem Waldfonds bietet die Gelegenheit zur rechtzeitigen und kostentragenden Umsetzung von Stammzahlreduktionen, Erstdurchforstungen und Verjüngungseinleitungen. Die Richtlinien des Landes Salzburg für den Waldfonds zielen besonders auf frühzeitige Eingriffe in Jungbestände mit dem Ziel der Erziehung von stabilen und zukunftsfiten Wäldern ab.

Dickungspflege

Im Rahmen der Dickungspflege sind über den Waldfonds Jungbestände mit bis 10 Meter Oberhöhe förderwürdig. Mischbaumarten und ökologisch

wertvolle Baumarten sind zu erhalten und die anfallende Grünbiomasse ist im Bestand zu belassen.

Erstdurchforstungen

Des Weiteren besteht gemäß Waldfonds die Möglichkeit der Förderung von Erstdurchforstungen in Beständen mit einer Mittelhöhe von 10 bis 20 Metern. Voraussetzung für die Förderung von Erstdurchforstungen sind ein deutlich sichtbarer Eingriff ins Kronendach und das Belassen der Grünbiomasse durch Abzopfen und Grobentasten am Schlagort. Förderbar sind Durchforstungen mit Seilkranbringung und solche, die mit Traktor und Seilwinde durchgeführt werden. *(Fortsetzung auf Seite 8)*

Ansprechpartner für Beratungen

Forstabteilung Landwirtschaftskammer Salzburg
Tel.: 0662/870571, DW. 276 und 275
E-Mail: forst@lk-salzburg.at

Ökologische Harvesternutzungen können in Ausnahmefällen, bei negativem Deckungsbeitrag gefördert werden. Die Genehmigung erfolgt in Einzelfallprüfung. Gefördert werden 60 % vom erzielten, negativen, erntekostenfreien Erlös.

Die Abrechnung der Förderung kann sowohl nach der bearbeiteten Fläche als auch nach der erzeugten Holzmenge erfolgen. Bei der Abrechnung nach der erzeugten Holzmenge ist diese glaubhaft über Abmaßlisten, Rechnungen bzw. Gutschriften, Übernahmeprotokolle, etc. nachzuweisen.



Einleitung der Verjüngung

Weiters förderbar ist die Naturverjüngungseinleitung, sofern diese mittels Seilkran in Form von Femelungen oder Einzelstammentnahmen erfolgt. Die Waldbestände müssen sich dabei in einem Alter von der Umtriebszeit minus 20 Jahren befinden. Bei der Verjüngungseinleitung mit Seilkran dürfen mit derselben Seilaufstellung keine Kahlflächen größer als 0,3 ha verbunden sein. Darüber hinaus muss das Aufkommen von Mischbaumarten in der Verjüngung zu erwarten sein.

Maßnahmen und Fördersätze Pflegemaßnahmen		
Maßnahme/Detail	WEP 111, 112, 113	WEP 211, 221, 311, 321, 331, 121, 131
Dickungspflege < 10 m Oberhöhe	990 €/ha	1.320 €/ha
Erstdurchforstung Traktor/Winde, 10 bis 20 m Mittelhöhe	990 €/ha 24,60 €/fm	1.320 €/ha 32,80 €/fm
Erstdurchforstung Seilkran 10 bis 20 m Mittelhöhe	1.950 €/ha 30 €/ha	2.600 €/ha 40 €/ha
Verjüngungseinleitung mit Seilkran Femelung und Einzelstammentnahmen	11,88 €/fm	15,84 €/fm

Förderabwicklung

Die Auszahlung der Förderung ist nur möglich, wenn mindestens 65 % der beantragten Fördermaßnahme bis Ende August 2024 umgesetzt wurde. Daher sollten Förderungen aus dem Waldfonds nur für fix geplante Maßnahmen beantragt werden. Es besteht die Möglichkeit mehrere Förderanträge einzubringen.

Für die Erhebung des Fördersatzes ist die WEP-Ziffer nach dem Waldentwicklungsplan ausschlaggebend. Die WEP-Ziffer kann im Sagis online unter Land- und Forstwirtschaft - Forstwirtschaft - Funktionsflächen Waldentwicklungsplan für jede Fläche abgefragt werden. Die WEP-Ziffer ist eine dreistellige Zahl, wobei die erste Zahl die Schutzwirkung, die zweite Zahl die Wohlfahrtswirkung und die dritte Zahl die Erholungswirkung beschreibt. Die Zahl an dritter Stelle (1-3) hat für die Förderung keine Bedeutung.

Antragstellung bis 2022 möglich

Die Abwicklung der Unterstützung von Maßnahmen durch den Waldfonds erfolgt grundsätzlich über das Amt

der Salzburger Landesregierung. Anträge für den Waldfonds können nach derzeitigem Stand der Förderrichtlinien bis 31.12.2022 gestellt werden. Alle beantragten Vorhaben sind bis Ende August 2024 abzuschließen. Für die Antragstellung sind eine AMA-Betriebsnummer (kann bei der AMA beantragt werden) und eine Beratungsbestätigung der Landwirtschaftskammer oder der Landesforstdirektion zwingend erforderlich. Betriebe mit forstlichem Fachpersonal, dazu zählen Forstwirte, Förster und Forstakademiker, benötigen keine externe Beratung für die Antragstellung. Detaillierte Informationen zur Antragstellung finden sich auf der Homepage der Landwirtschaftskammer Salzburg.

Waldverband unterstützt

Die Landwirtschaftskammer Salzburg wird mit ihren Forstberatern und in enger Kooperation mit der Landesforstdirektion alle Waldbesitzer in der Beantragung und Umsetzung der Maßnahmen im Waldfonds unterstützen und beraten. Der Waldverband Salzburg kümmert sich bei Bedarf mit seinen Waldhelfern um die Umsetzung der Maßnahmen

vor Ort, indem sowohl die Holzernte als auch die Vermarktung des Holzes übernommen werden. Damit wird auch für Waldbesitzer die wenig Erfahrung in der Waldbewirtschaftung haben sichergestellt, dass die Maßnahmen bestmöglich umgesetzt werden.



Ansprechpartner für Beratungen

Forstabteilung Landwirtschaftskammer Salzburg
Tel.: 0662/870571, DW. 276 und 275
E-Mail: forst@lk-salzburg.at



Obmann Rudolf Rosenstatter und Waldhelfer Josef Stummvoll, Mirtlbauer in Göming packen an, um unsere Wälder klimafitter zu machen. Foto: Ch. Mooslechner

350 Mio. Euro für den Wald der Zukunft



Der Waldfonds ist eine wichtige und gute Investition in eine nachhaltig multifunktionale, klima- und zukunftsfitte Forstwirtschaft. Jetzt ist es wichtig, die finanziellen Mittel für die einzelnen Maßnahmen rasch zu nutzen.

EXTREME Wetterereignisse, großflächige Borkenkäferkalamitäten im gesamten mitteleuropäischen Raum, aber auch die Corona-Pandemie und der Holzpreisverfall haben Waldbauernfamilien schwer getroffen. Die Lage in den heimischen Wäldern ist extrem angespannt. Besondere Zeiten verlangen besondere Maßnahmen. Mit dem 350 Mio. Euro dotierten Waldfonds setzt die Bundesregierung ein deutliches Zeichen für den multifunktionalen Wald und unterstreicht seine Bedeutung im Kampf gegen die vom Menschen verursachte Klimakrise. Mit diesem größten je dagewesenem Investitions- und Rettungspaket, sind Investitionen durch die von der Klimakrise schwer getroffenen Waldbauernfamilien wieder möglich. Besonderer Dank gilt Bundesministerin Elisabeth Köstinger und Landwirtschaftskammer-Präsident Josef Moosbrugger für die Initiative und Beharrlichkeit in dieser Angelegenheit. Der Waldfonds trägt nicht nur wesentlich zur Entspannung der Lage in den heimischen Wäldern bei, sondern

hilft, unsere Wälder zukunftsfit zu machen, die regionale Wertschöpfung anzukurbeln und ist eine zukunftsweisende Investition in den Klimaschutz. Denn nur vitale Wälder können CO₂ aus der Atmosphäre aufnehmen.

Gesellschaft braucht den Wald

Wir brauchen Holz für Wohnen und Wärme und wir brauchen Schutz und Sicherheit vor Naturgefahren. Allem voran brauchen wir aber saubere Luft und reines Wasser. Lediglich der multifunktional bewirtschaftete Wald bietet diese vielseitigen Leistungen auf ein und der selben Fläche. Zusätzlich ist Wald auch Lebens- und Erholungsraum. Das ausgewogene Maßnahmenbündel des Waldfonds unterstützt die Waldbauernfamilien bei genau dieser notwendigen multifunktionalen bzw. vielschichtigen Waldbewirtschaftung. Damit werden die Leistungen unserer Wälder auch für die kommenden Generationen gesichert.

Zehn Maßnahmen für den klimafitten Wald

Am 1. Februar 2021 erfolgte der Startschuss für den Waldfonds. Die Maßnahmen „Wiederaufforstung und Pflegemaßnahmen nach Schadereignissen“, „Regulierung der Baumarten“, „Abgeltung von Wertverlusten durch Borkenkäferschäden“ und die „Errichtung von Nass- und Trockenlagern für Schadholz“ können beantragt werden. Eine „Holzbauoffensive“ und die Errichtung einer Forschungsanlage zur Produktion von Holzdiesel runden das Gesamtpaket ab. Im Wesentlichen zielen sie alle darauf ab, die Vitalität der Wälder zu erhöhen, die Biodiversität im Wald weiter zu fördern und die Klimaerwärmung einzudämmen und damit die Auswirkungen der Klimakrise abzumildern.

Jetzt geht es darum, die Geldmittel, die für alle Maßnahmen reserviert sind, rasch abzuholen. Nutzen wir diese Möglichkeit! Der Waldfonds ist eine wichtige und gute Investition in eine nachhaltige, klima- und zukunftsfitte Forstwirtschaft. Mehr noch: Von Klimaschutz und Wirtschaftsaufschwung profitiert unsere ganze Gesellschaft.

Josef Moosbrugger



Waldfonds: Anträge jetzt stellen

Die WaldbesitzerInnen beobachten es bei der täglichen Arbeit. Der Klimawandel ist bereits Realität und die Folgeschäden spür- und sichtbar. Die Niederschlagsdefizite der Jahre 2017 bis 2019 haben den Wald deutlich geschwächt, regional verdorrten Aufforstungen. Der Schädlingsdruck ist deutlich gestiegen. Es besteht ein statistisch gesicherter Zusammenhang zwischen der Menge an Käferholz und der Jahresmitteltemperatur.

DI MARTIN HÖBARTH

Die negativen Auswirkungen auf den Holzmarkt sind sogar bei jenen Betrieben massiv zu spüren, die selbst nicht von Kalamitäten betroffen sind.

Verstärkt wurde die bereits sehr schwierige Situation durch die Covid-19 Pandemie. Exportbeschränkungen bei Schnittholz haben dazu geführt, dass die Sägeindustrie die bereits erzeugten Rundholzmengen nicht rechtzeitig abgeholt hat. Aufgrund des extrem trockenen Frühjahrs 2020 drohte der totale Kollaps.

Die LK Österreich hat seit 2018 mit Nachdruck auf ein dringend notwendiges Hilfspaket gedrängt, mit 1. Juli 2020 wurde das Waldfondsgesetz beschlossen. Die Erarbeitung der Richtlinien, unter Einbindung der Bundesländer, des Koalitionspartners, des Finanzministeriums, des Bundeskanzleramtes und der Europäischen Kommission dauerte bis

Ende Jänner 2021. Viele Personen und Institutionen haben ihre Vorstellungen zur „Entwicklung klimafitter Wälder“ einfließen lassen.

Die Maßnahmen sollen die Verbreitung des Borkenkäfers eindämmen, dabei helfen die Waldbesitzer zu Reinvestitionen in den Wald zu motivieren, die Biodiversität im Wald zu fördern und wichtige Schritte für den Holzabsatz in der Zukunft zu setzen. Seit 1. Februar können die ersten sechs Maßnahmen beantragt werden. Zu den Kapiteln sieben bis zehn folgen eigene Calls im Laufe des Jahres. Details zu den nachfolgenden Themenbereichen können unter www.waldfonds.at abgerufen werden.

1. Wiederaufforstung inkl. Pflege nach Schadereignissen

Neben der Wiederaufforstung wird auch die Flächenvorbereitung sowie die

Kulturpflege gefördert. Um mit der Jägerschaft in einen konstruktiven Dialog treten zu können, wird die Anlage von Kontrollzäunen mitfinanziert. Auch dieses Angebot sollte angenommen werden.

2. Regulierung der Baumartenzusammensetzung

Möglichst frühzeitige Stammzahlreduktion und Mischwuchsregulierung helfen, die Bestände in Richtung „Klimafitness“ zu steuern. Beim Bestockungsziel im Endbestand ist zu beachten, dass der Anteil nicht heimischer Baumarten 25 % nicht übersteigt. Auch die Erstdurchforstung mit Schlepper oder Seilgerät und die Verjüngungseinleitung mit Seilgerät werden gefördert. Die Beerntung anerkannter Saatgutbestände soll ausreichend Saatgut für die nächsten Jahre bereitstellen. Die Aufforstung nach

Zwei wichtige Maßnahmen - die Verbreitung der Borkenkäfer eindämmen und die Wiederaufforstung forcieren.

Fotos: Shutterstock, LK NÖ

regulären Nutzungen ist unter Orientierung an der natürlichen Waldgesellschaft ebenfalls förderbar.

3. Abgeltung von Borkenkäferschäden

Mit dieser Maßnahme ist es erstmals gelungen, bei großflächigen Borkenkäferschäden die damit verbundenen Wertverluste teilweise abgelten zu können. Voraussetzung ist, dass die betroffene Waldfläche in einer Katastralgemeinde liegt, in der in den Jahren 2018 und 2019 zumindest 3 % der Gesamtwaldfläche abgestorben sind. Die Ermittlung des Schadausmaßes auf betrieblicher Ebene erfolgt durch das Bundesforschungszentrum für Wald mit Hilfe von Fernerkundungsdaten. Diese de-minimis-pflichtige Maßnahme ist im Wesentlichen auf die Borkenkäfer Hotspots im Wald- und

Mühlviertel beschränkt. Die Liste der betroffenen Katastralgemeinden ist unter www.waldfonds.at abrufbar.

4. Schadholz: Nass- und Trockenlager

Im Kalamitätsfall soll sichergestellt werden, dass aufgearbeitetes Schadholz rasch abtransportiert wird, um die Ausbreitung des Borkenkäfers zu verhindern und die Holzqualität zu erhalten. Verteilt über Österreich sollen Lager geschaffen werden, die im Katastrophenfall aktiviert werden können. Förderbar sind die Investitionskosten in den Lagerplatz und im Anlassfall auch die Kosten für An- und Abtransport des Schadholzes.

5. Mechanische Entrindung und vorbeugender Forstschutz

Mit der maschinellen Entrindung am Waldort mit Harvester soll die Vermehrung von Borkenkäfer verhindert werden. Das ist dann wichtig, wenn der rechtzeitige Holzabtransport aus dem Wald nicht sichergestellt ist. Interessant ist auch die Vorlage von Fangbäumen sowie das Mulchen und Häckseln von befallenen Schlagrücklass.

6. Waldbrandprävention

Aufgrund des Klimawandels steigt auch das Waldbrandrisiko. Die vorbeugende Behandlung von Wäldern in Waldbrandrisikogebieten soll in Zukunft Waldbrände verhindern.

7. Holzgas und Biotreibstoffe

Mittelfristig soll fossiler Treibstoff durch Diesel aus Holz ersetzt werden. Durch die notwendige Anpassung der Wälder an den Klimawandel wird künftig wesentlich mehr Laubholz anfallen. Dafür braucht es ökonomische Verwertungsmöglichkeiten. Erster Schritt ist die Errichtung einer Forschungsanlage zur Erzeugung von Holzgas und HolzdieSEL. Darauf aufbauend soll die Produktion sukzessive ausgebaut werden.

8. Forschung: Klimafitte Wälder

Mittel für die praxisorientierte Forschung zur Erhaltung und Verbesserung klimafitter Wälder werden zur

Verfügung gestellt. Die wichtigsten Bereiche sind Waldbau, Laubholzketten, Genetik, Forstschutz, Schadbiologie, Wasserhaushalt, multifunktionale Waldnutzung und der Schutz vor Naturgefahren.

9. Holzverwendung forcieren

Holzverwendung ist Klimaschutz. Ein ganz wesentlicher Bereich dabei ist das Bauen mit Holz. Mehr Holzbau steigert die Nachfrage nach Sägerundholz. Daher sollen Maßnahmen zur diesbezüglichen Wissensvermittlung und Bewusstseinsbildung finanziert werden. Die Verwendung von Holz aus nachhaltiger Waldwirtschaft soll forciert werden.

10. Biodiversität im Wald

Die Umsetzung biodiversitätsfördernder Maßnahmen bei der Waldbewirtschaftung ist eine Ökosystem-Dienstleistung der WaldbesitzerInnen. Interessante Fördergegenstände sind: Totholz- und Bruthöhlenbäume sowie Nistkästen, Altholzinseln und Horstschutzzonen. Zudem stehen Mittel für zusätzliche Naturwaldreservate zur Verfügung. Die ökologische Gestaltung von Wald-rändern könnte auch dazu beitragen, um die Widerstandsfähigkeit der Wälder zu erhöhen.

Dieses Angebot sollte von den Waldbesitzern angenommen werden, damit nicht Naturschutzorganisationen die vorhandenen Mittel für ihre Öffentlichkeitsarbeit und den Ankauf von Flächen ausschöpfen können.

Erwähnenswert ist auch, dass die Standardkosten in der Ländlichen Entwicklung als Grundlage der Förderbeiträge überarbeitet und zum Teil deutlich erhöht wurden. Zusätzlich wurde von der Regierung ein steuerliches Entlastungspaket auf den Weg gebracht. Die Vollpauschalierungsgrenze in der Forstwirtschaft wurde von 11.000,- € auf 15.000,- € angehoben. Insgesamt liegt das Entlastungs- und Unterstützungsvolumen bei beachtlichen 400 Mio. €.



Der Waldboden, die große Unbekannte

Foto: G. Pfalzig

Der Waldboden ist ein wichtiger Parameter bei der Baumartenwahl und trotzdem ein noch immer unbekanntes Wesen, quasi eine Blackbox für viele Waldbesitzer. Rund 20 % der Baumbiomasse befinden sich in Form von Wurzeln im Boden. Der Boden gibt dem Baum Halt und über den Boden wird der Baum mit Nährstoffen und Wasser versorgt.

DI KARL SCHUSTER, LK NÖ

Der Waldboden ist ein Jahrtausend altes Ergebnis aus Verwitterung und darauf stockendem Waldbestand. Seit den letzten 1.000 Jahren wurde dieses Beziehungsgefüge mehr und mehr vom Menschen verändert. Obwohl der Waldboden nicht so intensiv bearbeitet wird wie ein Ackerboden, verändert er sich auch im Laufe der Zeit durch den wechselnden Baumbestand. Das heißt, der Waldbesitzer kann indirekt zu Veränderungen des Bodenaufbaus positiv wie auch negativ beitragen.

Was kann den Waldboden nachhaltig negativ beeinflussen und wie kann der Waldbesitzer dies verhindern?

Zunächst sei gesagt, dass sich Veränderungen nur über mehrere Baumgenerationen ergeben. Zu viel Fichte oder Kiefer am falschen Standort kann den Boden versauern. Einerseits, weil Flachwurzler wie die Fichte tiefer liegende Nährstoffe nicht ausnutzen können, andererseits, weil die Nadeln von Fichte und

Kiefer schwer zersetzbar sind und damit die Nährstoffe in der Auflageschicht gebunkert werden. Noch problematischer ist dies auf sehr saurem Grundgestein wie Granit und Gneis (z. B. im Waldviertel), wo der pH-Wert von Haus aus schon sehr niedrig ist. Auf diesen Böden sollten vor allem Mischbaumarten gepflanzt werden, deren Streu gut abbaubar ist wie z. B. Erle, Ahorn, (Esche), Hainbuche, Linde und Vogelbeere.

Auf Böden mit sehr toniger Bodenart bilden sich im ebenen Gelände meist Pseudogleyböden mit einer wasserundurchlässigen Schicht. Nach starken Regenfällen sind diese Böden meist sehr lange nicht befahrbar. Viele Baumarten wurzeln auf diesen Böden sehr flach und sind damit sehr Windwurf gefährdet. Auf diesen Standorten ist es wichtig Baumarten mit tiefgehenden Pfahlwurzeln zu pflanzen, die diese Stauschicht durchstoßen können, damit das Wasser abfließen kann. Vor allem die Eiche und die Weißtanne sind dazu in der Lage. Wichtig ist außerdem, dass diese Böden nur bei Frost oder

Trockenheit, nicht aber bei Vernässung befahren werden dürfen und wenn, dann ausschließlich nur auf der Rückegasse.

Wissen fehlt oft

Leider ist das Wissen über den Waldboden sehr gering, die Waldbesitzer wären aber meist sehr interessiert. In der Landwirtschaft ist es durchaus üblich, in regelmäßigen Abständen Bodenuntersuchungen durchzuführen. Beim Waldboden würde eine einmalige Untersuchung für lange Zeit ausreichen, trotzdem ist dies eher selten. Wichtige chemische Bodenwerte wären der pH-Wert und die Kationenaustauschkapazität in verschiedenen Bodenhorizonten (z. B. 5 - 30 cm und 30 - 70 cm). Sehr oft kann man erkennen, dass in tieferen Schichten höhere Nährstoffmengen lagern, weil die Fichte als Flachwurzler nur die oberen Bereiche ausnutzt. Tiefwurzler würden hier sehr standortsverbessernd wirken. Der pH-Wert gibt über die Verwendbarkeit von verschiedenen Baumarten

wichtige Auskünfte. Bodenanalysen können Sie bei der AGES (Agentur für Ernährungssicherheit) oder beim BFW (Bundesforschungs- und Ausbildungszentrum für Wald) machen lassen. Ein einfacher Kalktest mit verdünnter Salzsäure gibt z. B. Aufschluss über die Verwendbarkeit von Douglasie.

Der Waldboden ist natürlich auch ein großer Wasserspeicher. In einem Waldboden können je nach Bodenart pro 10 cm Tiefe 12 bis 22 mm Niederschlag gespeichert werden. Hier sieht man die puffernde Wirkung des Waldbodens bei Starkniederschlägen, wodurch starke Überschwemmungen verhindert werden. Gleichzeitig wirkt der Waldboden wie ein Wasserfilter. Der Wald hat daher eine enorme Bedeutung für unser Trinkwasser. Der beste Schutz des Bodens vor Abschwemmung und Erosion ist eine dauernde Bestockung, das heißt eine Bewirtschaftung mit Naturverjüngung. In der obersten Schicht dem so genannten Ah-Horizont wird im Humus sehr viel CO₂ gespeichert. Das heißt der Waldboden ist auch ein wichtiger CO₂-Speicher neben dem Stammholz.

Man sieht also, der Waldboden hat mannigfaltige Aufgaben im Ökosystem Wald und er sollte daher auch entsprechend behandelt und „gepflegt“ werden. Denken Sie daher bei der Waldbewirtschaftung auch daran, wie Sie die Nachhaltigkeit eines gesunden Waldbodens für die nächsten Generationen gewährleisten können.

Eine Filmreihe, entstanden im Rahmen eines Bildungsprojektes des WV Österreich in Zusammenarbeit mit der LK NÖ und dem LFI Österreich, gibt neben

Fakten & Details

In einem Liter Waldboden befinden sich in etwa so viele Lebewesen wie es Menschen auf der Erde gibt. Dies sind zum Großteil Bakterien, Pilze und Algen, aber auch Fadenwürmer, Milben, Springschwänze, Regenwürmer, Spinnen und Asseln und vieles mehr. Diese kleinen Helfer zersetzen die Nadel- und Blattstreu und liefern den Bäumen die Nährstoffe zurück. Die Nährstoffversorgung erfolgt im Wald über diesen Kreislauf der Blätter/Nadeln mit einer gewissen Nachschaffung aus dem Untergrundgestein (z. B. Kalzium, Magnesium usw.) und aus der Luft (Stickstoff). Eine Unterbrechung dieses Kreislaufs kann zu empfindlichen Zuwachseinbußen innerhalb von zwei Jahrzehnten führen. Daher sollten Äste mit Blätter und Nadeln immer im Wald bleiben. Vor allem auf ökologisch sensiblen Standorten ist eine Ganzbaumnutzung entschieden abzulehnen. Dies sind Standorte mit geringer Bodengründigkeit, nährstoffarmen Grundgestein (Granit, Gneis, reiner Kalk/Dolomit), auf Kuppen, auf staunassen Böden und auf Standorten, wo früher Streu genutzt wurde.

Tipps für die Bestimmung der Bodenart, des Kalkgehaltes und des pH-Wertes, einen Überblick über drei typische Waldböden sowie Vorschläge und Empfehlungen zur Baumartenwahl.

Filme: www.waldverband.at

Baumartenwahl: www.herkunftsberatung.at



Mit einem pH-Meter kann man rasch einen ungefähren pH-Wert ermitteln. Daraus können Rückschlüsse auf die Baumartenwahl gezogen werden.



Viele Waldböden haben einen tonigen Staukörper, erkennbar an den braun-blauen Flecken. Hier ist die Fichte extrem Windwurf gefährdet.



Der Regenwurm ist einer der wenigen sichtbaren Streuzerkleinerer, die meisten sind mikroskopisch klein.

Fotos (4): Karl Schuster



Wenig Nadel-/Blattabfall auf der Oberfläche zeugt von einer guten biologischen Aktivität des Bodens.



Anschaffung und Einsatz von Seilwinden

Fotos: (3): BFW FAST Ossiach

Die Holzbringung mit Traktor und Seilwinde ist auf ca. 60 % der bäuerlichen Waldflächen möglich. Durch die Zugkraft der Winde können auch einzelne Bäume sicher zu Fall gebracht werden. Bei der Anschaffung und beim Einsatz einer Seilwinde sollte man jedoch einige wichtige Punkte wissen und beachten.

SOWOHL der im Betrieb vorhandene Traktor, der zu erwartende, periodische Holzschlag, als auch die persönlichen Vorlieben des Maschinisten spielen bei den Überlegungen, welche Seilwinde ihren Zweck optimal erfüllen kann, eine Rolle. Technische Zuverlässigkeit, robuste Verarbeitung, leichte und passgenaue Adaption an den Traktor sowie intuitive Bedienung und verlässliche Sicherheitseinrichtungen runden den Anforderungskatalog ab. Nichts erleichtert die Holzernte mehr, als einwandfrei funktionierende Maschinen, Hilfsmittel und entsprechendes Knowhow.

Wie Topf und Deckel

Eine optimale Maschinenkombination ist kraftvoll, geschmeidig und wendig. Für eine ausreichende Bodenhaftung des Traktors sollte dessen Gesamtgewicht mindestens die halbe, maximale

Zugkraft betragen. Bei einem zu geringen Traktorgewicht könnte es sein, dass die Winde nur als Standwinde einsetzbar ist und ein Transport der herangezogenen Last bis zum Lagerplatz nicht möglich ist. Eine richtig angepasste Zapfwelle ist die Voraussetzung für einen „geschmeidigen“ Arbeitseinsatz. Die richtige Länge der Zapfwelle erkennt man bei voll angehobenem Hubwerk. Zu kurze Zapfwellen werden auseinandergezogen und müssen neu montiert werden. Zapfwellen mit zu geringem Knickwinkel schlagen bei jeder Umdrehung und führen zu einem schnellen Verschleiß des Kardangelenkes. Bei abgesenkter Winde auf ebener Fläche soll sich die Zapfwelle in einer waagrechten Stellung zwischen Traktor und Winde befinden. Ausgehend von dieser Position sollte sie die größte Hubbewegung der Winde mitmachen können. Auch die seitliche Abweichung von der Längsachse zwischen

Traktorzapfwelle und Zapfwellenstummel der Winde sollte so klein wie möglich sein.

Die Qual der Wahl hat man auch bei der Breite des Rückeschildes. Eine Schildbreite von Laufflächenmitte des linken bis Laufflächenmitte des rechten Hinterrades, ist oft ein gängiger Kompromiss. Breitere Rückeschilder verbessern zwar die Standfestigkeit beim Zuzug und erleichtern das Abziehen von Rückewegen und Forststraßen, beschädigen aber auch häufiger Bäume neben der Fahrspur. Schmalere Schildbreiten verringern die Standfestigkeit, vor allem beim seitlichen Zuziehen. Apropos Zuzug: Mit einer Seillänge von 70 - 80 m kann man Bereiche von ca. 60 m im Umkreis des Standplatzes leicht bearbeiten. Das Seil und alle Anschlag- und Hilfsmittel müssen mit 2-facher Sicherheit auf die maximale Zugleistung der Winde dimensioniert werden. Eine höher angebrachte

Hydraulischer Seilausstoß mit automatischer Abschaltung beim Seileinzug. Beim Anbau der Winde soll die Stellung der Zapfwelle möglichst waagrecht sein.

Seileinlaufrolle erleichtert den Zuzug und verbessert die Wickeleigenschaften des Zugseiles. Eine tiefere Seileinlaufrolle bewirkt einen tieferen Schwerpunkt und erleichtert das Fahren mit schweren Lasten.

Extras für mehr Festmeter

Spezialisten verfeinern ihre Standardwinde gerne mit individuell auswählbarer Sonderausstattung. Bewährt haben sich in jedem Fall eine Funksteuerung und eine automatische Seilausspülung. Das Seil wird dabei schonend auf- bzw. abgespült und der Bediener kann das Seil kräftesparend ausziehen. Mit einer Funkfernsteuerung wird die Rückearbeit zur Einmannarbeit. In wirtschaftlicher Hinsicht amortisiert sich die Investition in eine Funksteuerung sehr schnell. Neben den ersparten Lohnkosten erhöht sich die Arbeitssicherheit, weil keine zusätzlichen Helfer benötigt werden.

Ob eine Funksteuerung optimal arbeitet, kann man erst in kritischen Situationen erkennen. Die Not-Aus-Funktion muss so konzipiert sein, dass nach Betätigung der Not-Aus-Taste jede Bewegung der Seilwinde ausgeschlossen werden kann. Ein klappbares Polterschild und eine Hilfswinde zum Ausziehen des Zugseiles sind im Profibereich beliebte Zusatzausrüstungen, um die Arbeit zu erleichtern.

Zusätzliche Sicherheit

Maschinen und Geräte sind regelmäßig zu warten und zu prüfen. Nur mit einer technisch einwandfrei funktionierenden Ausrüstung ist sicheres Arbeiten möglich. So kann z. B. eine Fehlfunktion bei der Funksteuerung verheerende Folgen haben. Die „redundante Ausführung“ garantiert die Funkfunktion auch in heiklen Situationen. Redundant bedeutet, dass alle Systeme doppelt eingebaut wurden. Funktioniert Schaltkreis 1 nicht, so übernimmt Schaltkreis 2. Sollte kein eindeutiges Signal vom Funk an das Steuergerät der Winde übermittelt werden können, so reagiert das Seil nicht. Das Seil bewegt sich weder vor noch zurück. Bei einfachen Funksystemen kann es vorkommen, dass das einlaufende Zugseil erst durch das Abstellen des Traktors gestoppt werden kann. Seit einiger Zeit lassen sich auch passive Notrufsysteme in die Funksteuerung integrieren. Sollten vorprogrammierte Situationen eintreten, so wird automatisch ein Notruf abgesetzt. Antikippsysteme (AKS) schalten bei einer bestimmten Schräglage des Traktors die Zugfunktion ab und verhindern so das Umstürzen der Maschine – eine nützliche Hilfe, wenn der Traktor nicht im Blickfeld des Bedieners steht.

Gefahrenbereiche und PSA

Aus Gründen der Arbeitssicherheit sind folgende Gefahrenbereiche bei der Holzbringung im Bodenzug zu beachten und beim Zuzug frei von Personen zu halten:

- der Nahbereich des Schleppers
- entlang des belasteten Zugseiles und in der Fortsetzung der Seillinie (auch Umlenkrolle)
- der Schwenkbereich der Last (z. B. 1 ½ Holzlängen)
- der Nahbereich von stehendem

und liegendem Totholz entlang der Zugzuglinie

- der Seilwinkel von belasteten Seilen
- die Falllinie unterhalb der bewegten Last
- der Polterbereich des Holzes
- der mögliche Abrollbereich des Holzes

Die Verwendung von persönlicher Schutzausrüstung muss selbstverständlich sein. Durch sie werden schwere Verletzungen deutlich reduziert bzw. verhindert. Bei Arbeiten mit Stahlseilen sind widerstandsfähige Schutzhandschuhe zu verwenden. Vor Arbeitsbeginn sollte das Risiko erhoben werden. So ist beispielsweise festzustellen, ob die Windenzugkraft bei starken Bäumen ausreicht und welche Sicherungsmaßnahmen begleitend zu ergreifen sind. Profis sind auf alle Eventualitäten vorbereitet und stehen, auch wenn etwas Unplanmäßiges passiert, auf der sicheren Seite des Seiles.

Die Anschaffung einer Seilwinde ist genau zu planen, insbesondere in Anbetracht der Tatsache, dass die durchschnittliche Nutzungsdauer einer Seilwinde in bäuerlichen Betrieben länger währt als eine durchschnittliche, moderne Ehe. Holzmenge, Holzdimension, Rückedistanz und vorhandener Traktor bilden die Basis für die Kaufentscheidung. Welchen technischen Standard man sich gönnen möchte, hängt auch von persönlichen Interessen ab. Der Land- und Forstmaschinenhändler Ihres Vertrauens berät Sie gerne über die passende Maschinenkombination. Die Forstlichen Ausbildungsstätten des BFW stehen mit Rat und Tat zur Seite, wenn es um die sichere und methodisch richtige Arbeitsausführung geht. Wirtschaftlichkeit, Arbeitssicherheit und Freude an der Arbeit sind Eckpfeiler jeder wirtschaftlichen Aktivität und wichtige Erfolgsfaktoren in der österreichischen Land- und Forstwirtschaft.

(Redaktionell bearbeitet)

Kontakt & Info

Ing. Dieter Seebacher
Forstliche Ausbildungsstätte Ossiach des BFW
www.fastossiach.at



Dipl.-Ing. Martin HÖBARTH
Landwirtschaftskammer
Österreich
Leiter der Abteilung Forst-
und Holzwirtschaft, Energie

Holzmarkt Österreich

Weitere Preissteigerungen bei Nadelrundholz

Der positive Trend in der Bauwirtschaft setzt sich fort. Die Nachfrage nach allen Schnittholzsortimenten übersteigt aktuell das Angebot, Lieferverzögerungen sind die Folge. Preissteigerungen halten an.

Die Standorte der Sägeindustrie in Österreich sind zumeist unterdurchschnittlich mit **Nadelsägerundholz** bevorratet. Österreichweit besteht bei langsamer Normalisierung des Holzeinschlages eine

sehr rege Nachfrage. Zu spät gesetzte Marktsignale sowie eine für die Holzernie ungünstige Witterung reduzieren derzeit das Angebot. Sofern bereits auftretende Tauwettersperren oder Niederschläge den Transport nicht verhindern, wird bereitgestelltes Holz rasch abtransportiert und übernommen. Waldlager sind kaum vorhanden. Teilweise werden zusätzlich Lieferprämien gewährt. Obwohl die Preise auch bei den schlechteren Qualitäten etwas nachgezogen haben, ist die Differenz zum Leitsortiment größer als üblich. Umso wichtiger ist die Kontrolle der Qualitätsbeurteilung im Sägewerk. Im Sog der Fichte haben sich auch die Absatzmöglichkeiten der **Kiefer** deutlich gebessert. Die Nachfrage nach **Lärche** ist ungemein groß.

Die **Laubholz**saison neigt sich witterungsbedingt dem Ende zu. Eiche bleibt weiterhin sehr rege nachgefragt. Die

Absatzmöglichkeiten der Buche sind unaufgeregt.

Die Vermarktung von **Nadelindustrieholz** hat sich mengenmäßig weiter entspannt. Dies ist primär auf das etwas geringere Angebot an Sägenebenprodukten, bedingt durch gedrosselten Einschnitt, zurückzuführen. Auch bereits länger lagernde Mengen werden meist zügig abtransportiert und rasch übernommen. **Rotbuchenfaserholz** wird wieder normal nachgefragt. Der **Energieholzmarkt** bleibt aufgrund reduzierter Verbräuche angespannt.

Die Wetterdaten zeigen, dass der bisherige Witterungsverlauf 2021 im Vergleich zum langjährigen Durchschnitt wieder zu trocken und zu warm ist. Die Forstschutzsituation wird daher angespannt bleiben.



Josef ZIEGLER
Präsident
Bayerischer
Waldbesitzerverband e.V.

Holzmarkt Bayern/ Deutschland

Die anhaltend gute Baukonjunktur in Deutschland, die verbesserten Rahmenbedingungen beim Holzbau und die gute Nachfragesituation aus dem In- und Ausland, insbesondere aus den USA und China, führen dazu, dass die Wirtschaftssituation im Holzgewerbe auch im ersten Quartal überwiegend positiv ist. Insbesondere die Nadelsägeindustrie verzeichnet eine hohe Nachfrage, mit weiteren noch nie dagewesenen Preissteigerungen in den

Hauptsortimenten wird gerechnet. Trotz hoher Produktionsraten können wichtige Nachfragemärkte, insbesondere im Bereich der Spanplatte und der Palettenproduktion, nicht ausreichend bedient werden, so dass es in diesen Sektoren zu Produktionseinschränkungen kommt. Auch über die Spotmärkte kann nicht ausreichend Rohstoff generiert werden. Zuletzt zeigte sich auch auf den Laubschnittholzmärkten eine verbesserte Nachfrage. Die Nachfrage nach Fichtenrundholz ist gut und zum Jahresbeginn konnten flächendeckend Preissteigerungen bei frischer Ware umgesetzt werden, die aber noch nicht mit der Schnittholzpreisentwicklung mithalten können. Auch Abschläge für schwächeres und stärkeres Holz wurden reduziert und die Aushaltung schwächerer Dimensionen ist wieder möglich. Hier gilt es weiter mit den Kunden über eine Verbesserung der Aushaltungsbedingungen (hinsichtlich Zopf- und

Stockdurchmesser zu arbeiten. Aufgrund der anhaltend guten Nachfrage auf den Absatzmärkten, versucht derzeit die Nadelschnittholzindustrie aus dem In- und teilweise auch aus dem Ausland verstärkt Kontingente in den Hauptschadregionen zu sichern. Trotz der Preissteigerungen hält sich vielerorts der Kleinprivatwald mit Frischholzeinschlägen zurück. Das Verhalten der Holzindustrie über dem vorigen Sommer hinweg hat bei zahlreichen Waldbesitzern zu einem nachhaltigen Vertrauensverlust geführt. Schwierig bleibt die Vermarktung von Koppelprodukten, insbesondere von Nadelindustrie- und Papierholz. Die laufenden Laubholzverträge werden weiter zu den bestehenden Konditionen bedient. Die Winteranschläge haben gezeigt, dass die Qualität vorgeschädigter Buche insgesamt schlechter und nicht immer für die Schnittholzerzeugung geeignet ist.*



Säge

Dipl.-Ing. Markus SCHMÖLZER
Vorsitzender der
Österreichischen
Sägeindustrie

Werthaltige Investitionen in Immobilien und Renovierung führen zu einem weltweit sehr hohen Bedarf an Werkstoffen und Baumaterialien. Auch in Mitteleuropa ist die Nachfrage anhaltend gut. Die Produktion der Holzindustrie ist nach wie vor auf einem sehr hohen Niveau und hält den langjährigen Jahresschnitt über 10 Mio. m³ Schnittholzproduktion. Zwischen 2015 und 2020 wurden alleine in Mitteleuropa (Deutschland, Österreich und Tschechien) um zwölf Prozent mehr produziert. Für heuer wird erwartet, dass in Mitteleuropa nochmals rund 1 Mio. m³ mehr erzeugt werden können.

Durch einige Covid-19 bedingte Produktionsausfälle bei unseren Nachbarn in Mitteleuropa und wetterbedingte Verzögerungen bei der Rundholzproduktion im Süden Österreichs haben sich in den vergangenen Wochen einige Produktionsengpässe ergeben. Dort wo die Rohstoffversorgung gegeben ist, sind die Produktionen nachfragebedingt wieder auf sehr hohem Niveau. Leider sind immer noch einige Sägewerke nicht ausreichend mit heimischen Rundholz versorgt, was sich aber in den kommenden Wochen ändern sollte.



Papier- und Zellstoff

Dr. Kurt MAIER
Präsident Austropapier

Motiviert in die Zukunft

Die aktuellen Rahmenbedingungen lassen eine durchaus positive Entwicklung im zweiten Quartal erwarten. Trotz schwieriger Voraussetzungen, gelingt es auf allen Standorten eine nahezu volle Produktion zu gewährleisten. Die Absatzmärkte der Zellstoff- und Papierindustrie sind aber nach wie vor sehr unterschiedlich. Wenn gleich z. B. im Textzellstoff sehr zufriedenstellende Aussichten vorliegen, sind es auf der anderen Seite die graphischen Papiere welche anhaltend unter Druck stehen.

Im internationalen Vergleich können sich aber unsere österreichischen Standorte meist besser behaupten als die Konkurrenz. Den moderaten Rückgang im Holzverbrauch von knapp zwei Prozent im vergangenen Jahr, wollen wir heuer wieder auf ein Niveau von insgesamt ca. 9 Mio fm (davon 2,8 Mio fm inländisches Industrie- und Rundholz) anheben.

Somit ist die Papierindustrie weiterhin ein verlässlicher und stabiler Partner für die heimischen Holzproduzenten und Garant für eine gesicherte sowie planmäßige Holzübernahme.



Platte

Dr. Erfried TAURER
Sprecher der
Österreichischen
Plattenindustrie

Die konjunkturelle Situation der Plattenindustrie zeigt auch für das 2. Quartal eine anhaltend positive Entwicklung. Auftragslage und Absatz sind sehr gut, die Produktionskapazitäten dementsprechend voll ausgelastet. Hohe Produktionsmengen führen zu einer angespannten Situation bei Leim, Dekorpapier sowie Kunststoffkanten, verbunden mit einer spürbaren Teuerung. Die Rohstoffversorgung mit Holz ist gut, momentan werden die Lager nach niedrigen Lagerständen infolge Durchfahrens wieder aufgefüllt. Insbesondere im Süden ist das Winterende spürbar, entsprechend springt die Versorgung an, nachdem die Zufahrt wieder möglich ist und außerdem Schadholz infolge Schneeeintrübs aufgearbeitet wird. Auch in den westlichen Regionen ist die Versorgung mit Faserholz gesichert, ebenso in Salzburg, wo bemerkbar ist, dass weniger regionales Faserholz zur Verfügung steht. Die Rohstofflager bauen sich auch im Westen auf. Merkbar sind große Mengen an Sägenebenprodukten, die infolge des lockdownbedingten Ausfalls großer Verbraucher wie Hotels und Thermen auf den Markt drängen, dies gilt auch für Späne.*



Biomasse

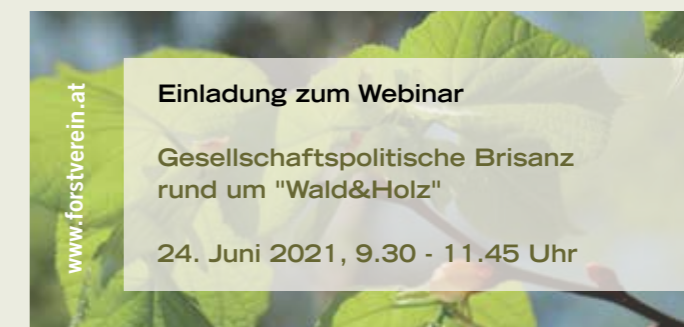
ÖR Franz TITSCHENBACHER
Vorsitzender
Österreichischer Biomasse-
Verband

In der auslaufenden Heizsaison 2020/21 ist die Situation am Energieholzmarkt weiterhin durch das große Angebot an niedrigwertigen Holzsortimenten geprägt. Außerhalb bestehender Verträge können mit Ausnahme einzelner größerer Abnehmer in Kärnten keine nennenswerten Energieholzmengen an Biomasseheizwerke und Holzkraftwerke geliefert werden. Die Lager der Anlagenbetreiber sind sehr gut gefüllt.

Durch die „Raus aus Öl“-Förderaktion der Bundesregierung konnten die Heizkesselhersteller ihren Absatz an Pellets- und Hackgutkesseln deutlich steigern, in Abhängigkeit von der weiteren Entwicklung der Heizgradtagsummen kann daraus eine Nachfragesteigerung nach Pellets und Qualitätshackgut für die kommende Heizsaison entstehen.

Die Nachfrage nach 2-jährig gelagertem trockenem Qualitätsbrennholz aus Österreich für Kachelöfen, Kaminöfen und Scheitholzkessel ist weiterhin gut, nasse und schlechte Importware wird wegen der Gefahr von Folgeschäden durch Versottung der Heiz- und Kaminanlagen gemieden.

Österreichischer FORSTVEREIN



Der Österreichische Forstverein lädt herzlich zum **kostenlosen Webinar** „Gesellschaftspolitische Brisanz rund um Wald&Holz“ ein:

Wann: **Donnerstag, 24. Juni 2021, 9.30 bis 11.45 Uhr**

Franz Sinabell, Österreichisches Institut für Wirtschaftsforschung wird über „die Bedeutung von Wald&Holz für den ländlichen Raum in Österreich“ referieren. Weiters informiert Michael Getzner, Technische Universität Wien, über „den Wert des Bundesforste-Waldes für die Gesellschaft“. Über „die Bekämpfung der Klimakrise – Waldschutz oder Holzverwendung“ wird Peter Weiss vom Umweltbundesamt berichten.

Machen Sie mit, stellen Sie Ihre Fragen und bringen Sie sich ein! Sie benötigen lediglich einen Computer/Notebook/Tablet/Smartphone und einen Breitbandinternetanschluss. **Nähere Informationen und Anmeldung bis spätestens 21. Juni 2021 unter www.forstverein.at.**

Berichte im Marktradar werden im originalen Wortlaut übernommen und nicht redaktionell überarbeitet.

* Kommentare sind aus Platzgründen auf 1.000 Zeichen gekürzt, den vollständigen Marktbericht finden Sie unter www.waldverband.at/Holzmarkt.



Auch Forststraßen leiden unter dem Klimawandel

Bagger mit Böschungslöffel, bestens geeignet für die Herstellung des Spitzgrabens und zum Abziehen des Bewuchses von Fahrbahn und talseitigem Bankett.

Die mit dem Klimawandel verbundene, zunehmende Unwetterneigung erfordert eine konsequente Instandhaltung unserer Forststraßen. Starkregenereignisse mit enormen Wassermengen binnen kurzer Zeit verursachen vermehrt grobe Schäden mit hohen Folgekosten. Oft kann das Schlimmste aber schon durch wenige manuelle Handgriffe verhindert werden.

MAG. M. GRANITZER / DI E. HERZOG

Jeder Bau einer Forststraße ist ein mehr oder weniger starker Eingriff in das natürliche Gelände und somit auch in das zumeist über Jahrtausende gebildete Hanggleichgewicht. Insbesondere durch Baumaßnahmen bedingte Veränderungen der natürlichen Hangentwässerung sind sensible Eingriffe in bestehende geologische Verhältnisse und haben oft weitreichende Folgen. Nicht umsonst sind im Zuge der Errichtung einer Forststraße bereits bei der forstrechtlichen Bewilligung auch konkrete Maßnahmen für die Wasserhaltung per Bescheid vorgeschrieben.

Einbau von Rohrdurchlässen

Die schadlose Entwässerung des Straßenkörpers ist in der Regel durch eine bombierte Fahrbahn, bergseitige Spitzgräben und eine ausreichende Anzahl von Rohrdurchlässen zu gewährleisten.

Für die Durchlässe verlangt die Behörde zumeist einen Mindestdurchmesser von 30 Zentimetern, damit es auch bei stärkerem Regen zu keiner Verlegung der Rohreinläufe kommt. Im felsigen Gelände ist auch eine Anlage von Quermulden möglich. Diese sollten aber nach Möglichkeit schräg, flach und weit und keinesfalls zu tief angelegt werden. Auf stark frequentierten Straßen ist jedenfalls der Einbau von Durchlässen zu empfehlen, da vor allem bei Holztransporten die Stoßbelastung für die schweren Fahrzeuge beim Überqueren von Mulden nicht unterschätzt werden darf. Die Regelabstände für Durchlässe betragen ca. 50 Meter, wobei bei steilen Längsneigungen die Distanzen zu verringern sind. Neben der entsprechenden Anzahl und Dimension der Durchlässe ist bei ihrem Einbau auch auf die talseitigen Geländebeziehungen Rücksicht zu nehmen. Wenn möglich, sollte das Wasser in bestehende Wasserläufe eingeleitet werden. Eine Wassereinleitung in sensible

Hangbereiche, wie Feuchtstellen, Anrisse oder Rutschgebiete ist zu vermeiden.

Zustand der Fahrbahn

Voraussetzung für eine ausreichende Belastbarkeit einer Forststraße ist, neben dem Grundsubstrat des Geländes, vor allem das Fahrbahnmaterial selbst. Hohe Festigkeiten weisen steinige und schottrige Wege auf. Deshalb sollte bereits beim Forststraßenbau das örtlich anfallende Material getrennt bzw. sortiert werden, um von vornherein eine feste, strapazierfähige Fahrbahn herstellen zu können. Der etwas höhere Zeitaufwand für die Errichtung ist jedenfalls wirtschaftlicher als ein oft unumgänglicher, nachträglicher Schottereinbau mit weiten Transportstrecken.

Das gleichmäßige Abfließen des Oberflächenwassers gelingt durch Bombieren („Spannen“) und Verdichten der Fahrbahn. Je nach Intensität ihrer Beanspruchung durch Holztransporte sollten Forststraßen daher periodisch mit Bagger,



Unzureichende Wasserhaltung führte zur Ausschwemmung der Fahrbahn.

Mit dem Böschungslöffel abgezogene Fahrbahn. Bergseits wurde der Spitzgraben nachgezogen.

Grader und Walze instandgesetzt werden. Oft ist auch das vorherige Aufreißen und Fräsen der Fahrbahn eine praktikable Methode, um geeignetes Material mit passenden Korngrößen vor Ort herzustellen.

Wichtig für die einwandfreie Befahrbarkeit einer Forststraße ist auch das regelmäßige Freischneiden der Böschungen. Diese Maßnahme wird sehr oft vernachlässigt, sie sollte aber in jedem Fall vor einer maschinellen Fahrbahninstandsetzung erfolgen, da der Böschungsbewuchs beim Nachziehen des bergseitigen Spitzgrabens den Bagger bzw. Grader behindert. Nebenbei sei angemerkt, dass ausreichend freigehaltene Böschungen das rasche Abtrocknen der Fahrbahn maßgeblich erleichtern.

Laufende Instandhaltung

Das Um und Auf für die Erhaltung eines guten Fahrbahnzustandes und für die Vermeidung von Schäden durch Niederschläge sind aber die laufende Kontrolle

und die Instandhaltung der Forststraße durch den Waldeigentümer bzw. Straßenerhalter. Neben der Entfernung von Steinen und Holzteilen von der Fahrbahn gilt es vor allem die Funktion von Durchlässen und Mulden regelmäßig zu überprüfen. Fahrbahnschäden entstehen in erster Linie durch verlegte Rohreinläufe und zu große Wassermengen, die dann längs der Straße Ausschwemmungen verursachen. Einmal jährlich sollten auch die talseitigen Rohrausläufe kontrolliert und gegebenenfalls freigeräumt werden, damit das Wasser ungehindert abfließen kann und die Rohre nicht rückwärts verlanden. Besonders empfehlenswert ist eine Wegkontrolle während oder unmittelbar nach einem Regenguss. Zu dieser Zeit sieht man besonders genau, ob die Wasserableitung funktioniert und wo sich der Abfluss falsche Wege sucht. Oft kann das Wasser dann händisch, ohne viel Aufwand wieder richtig gelenkt werden und größere Schäden bleiben aus.

Die mit dem Klimawandel einhergehenden Wetterkapriolen erhöhen den Aufwand für die Erhaltung unserer Forststraßen kontinuierlich. Abgesehen von Naturereignissen, die alle 20 bis 30 Jahre die Systemgrenzen unserer Weganlagen sprengen und mit „höherer Gewalt“ massive Schäden verursachen, werden sich Waldbesitzer und Bringungsgemeinschaften zukünftig generell verstärkt um

einen günstigen Erhaltungszustand ihrer forstlichen Infrastruktur bemühen müssen. Vor allem im Kleinwald werden viele Forstwege oft über Jahre vernachlässigt. Die Holznutzung erfolgt meist unregelmäßig und in der Zeit ohne Holzeinschlag wird auf die Straßenerhaltung „vergessen“. Werden nach dem Holztransport Spitzgräben und Rohreinläufe nicht freigeräumt, sucht sich das Wasser neue Bahnen. Eine Dokumentation der WWG Kärnten belegte bereits im Jahr 2013, dass mehr als ein Drittel der Forststraßen im Kleinprivatwald für den Holztransport nur eingeschränkt befahrbar sind. Die starken Beanspruchungen durch schadholzbedingte Holztransporte in den letzten Jahren, in Kombination mit den Einkommensverlusten durch unzulängliche Holzpreise, dürften diese Situation bis heute kaum verbessert haben. Dennoch sind es in erster Linie unsere Forststraßen, die als „Lebensadern im Wald“ ein flexibles, marktkonformes Einschlagsverhalten und die zeitnahe Reaktion auf Schadereignisse gewährleisten. Ihre Instandsetzung und Erhaltung sind mitentscheidend für unsere Wettbewerbsfähigkeit und eine generationenübergreifende Verpflichtung – im Sinne der forstlichen Nachhaltigkeit!

Leistungsdaten und Richtkosten netto

Durchschnittswerte Kärnten

Leistungsdaten	von	bis	Einheit
Grader u. Walze	1.000 lfm	2.000 lfm	pro Tag
Bagger 23 to Spitzgraben	800 lfm	1.000 lfm	pro Tag
Bagger 23 to Rohtrasse leichtes Baugelände	50 lfm	80 lfm	pro Tag
Bagger 23 to Rohtrasse Fels	10 lfm	20 lfm	pro Tag
Einbau von Rohrdurchlässen	0,75 Std.	1,25 Std.	pro Stk.

Richtkosten	von	bis	Einheit
Grader	80,0 €	100,0 €	pro Std.
Walze	70,0 €	80,0 €	pro Std.
Walzen u. Grädern	1,5 €	2,5 €	pro lfm
Bagger 9 to	60,0 €	70,0 €	pro Std.
Bagger 23 to	75,0 €	90,0 €	pro Std.
Rohtrasse leichtes Baugelände o. Fels	9,0 €	15,0 €	pro lfm
Rohtrasse im Fels	80,0 €	160,0 €	pro lfm
Geogitter	100,0 €	150,0 €	pro m² Ansichtsfläche
Rohrdurchlass Kunststoff 30 cm, 6m	95,0 €	120,0 €	pro Rohr
Rohrdurchlass Stahl 30 cm, 6m	160,0 €	200,0 €	pro Rohr
Fräsen der Fahrbahn, Grädern u. Walzen	5,0 €	7,0 €	pro lfm

Quelle: Verfasser

Skitouren im „Corona Winter“



Foto: Land Tirol

Seit mehr als einem Jahr wird unser aller Leben durch Einschränkungen und immer neuen Regeln geprägt. Bewegung in der Natur ist für Viele einer der wenigen verbliebenen Auswege. Raum zum Atmen – Raum frei zu sein – Raum für ein gemeinsames Erlebnis mit Freunden.

DIETER STÖHR

Es wundert daher nicht, dass in einigen Teilen Tirols der ohnehin schon vorhandene Skitourenboom nochmals angeheizt wurde. Während in den Skigebieten auf Grund der fehlenden Gäste oft gähnende Leere herrschte, waren die Parkplätze in vielen Skitourenregionen immer wieder zum Bersten gefüllt. Die Schattenseiten dieses Trends, der für die physische und psychische Gesundheit der Einheimischen von unschätzbare Bedeutung ist, sind im heurigen Winter sichtbar geworden. Verparkte Hofzufahrten, niedergetretene Weidezäune, flächige Beunruhigung des Wildes bei teilweise extremer Schneelage und punktuell wohl auch Schäden im Jungwald sind die Kehrseite der Medaille.

Rechtlicher Rahmen für Skitouren

Das Projekt "Bergwelt Tirol – Miteinander Erleben" bemüht sich seit Jahren um eine gezielte Lenkung der

Skibergsteigerinnen und Skibergsteiger um Bewusstsein zu schaffen und negative Auswirkungen dieser Sportart zu vermeiden.

Skifahren und damit auch Skitouren im Wald sind nach dem Österreichischen Forstgesetz prinzipiell erlaubt. Es gibt allerdings Einschränkungen, die in erster Linie dem Schutz der Waldverjüngung dienen. So ist das Befahren von Jungwuchsflächen bis zu einer Höhe von 3 m nicht gestattet. Auch im Bereich von Aufstiegshilfen (z. B. Seilbahnen) dürfen die angrenzenden Wälder nicht befahren werden. Als „angrenzender Bereich“ wird jedenfalls 500 m zu beiden Seiten der Aufstiegshilfe, Piste oder der markierten Abfahrt verstanden. Diese Regelung macht auf jeden Fall Sinn, da Untersuchungen im Nahbereich von Skipisten oft deutliche Skikantenschäden an der Waldverjüngung zeigen, während Skikantenschäden im übrigen Tiroler Wald nur sehr selten festgestellt werden.

Zusätzlich gibt es in Tirol mit Bescheid festgelegte Wildruheflächen in denen ein

Wegegebot besteht, damit das Wild während der Fütterungszeiten Ruheräume findet. In Tirol bestehen derzeit 42 derartige Wildruheflächen.

Das Tiroler Ski- und Snowboardtouristenkonzept

Da das Skifahren im Wald auf dem Großteil der Fläche gestattet ist und Lenkungsmaßnahmen zumeist nur auf freiwilliger Basis erfolgen können, hat sich ein eigener Arbeitskreis im Rahmen des Programms „Bergwelt Tirol – Miteinander Erleben“ gebildet und ein Lenkungs-konzept, das auf Einsicht und Freiwilligkeit beruht, ausgearbeitet. Im Arbeitskreis sind neben der Landwirtschaftskammer Tirol, dem Tiroler Jägerverband und Gemeindevertretern auch alpine Vereine und Naturschützer vertreten.

Durch die Ausweisung von Schutz-zonen in der Landschaft wollen wir auf Lebensräume besonders schützens-werter Tierarten und auf die Bedeu-tung der Objektschutzwälder hinweisen.

Verantwortungsvolle Sportausübung bedeutet für uns auch Respekt vor der Natur und den Rechten anderer. Mit kurzen Videoclips wollen wir bei Skibergsteigerinnen und Skibergsteigern für Verständnis und Einsicht werben.

Umsetzung in lokalen Skitourenprojekten

Derzeit werden in sieben Skitourenregionen Tirols Lenkungs-konzepte umgesetzt. Alle Lenkungsmaßnahmen werden auf Basis der Grundsätze des Ski- und Snowboardtouristenkonzeptes umgesetzt. Dies erfolgt vor Ort durch lokale Arbeitskreise, bei denen alle Nutzungsinteressen vertreten sind. Die Arbeitskreise werden vom Landschaftsdienst des Landes Tirol moderiert. Alle Maßnahmen sollen dazu beitragen, dass:

- Einerseits die Natur möglichst wenig beeinträchtigt und
- gleichzeitig die Skitourenmöglichkeiten erhalten bleiben.

Die Maßnahmen, die im Arbeitskreis beschlossen werden, können aus Mitteln des Landes mitfinanziert werden. Typische Lenkungsmaßnahmen sind:

- Am Start der Skitouren: Übersichtstafeln mit Skitouren und Schutzzonen.
- Beschilderung der Schutzzonen und der Umgehungs-routen im Gelände: Die Beschilderung wird sehr sparsam und nur im Bereich unterhalb der Baumgrenze eingesetzt.
- Parkplätze: Ausreichend dimensionierte und geräumte Parkplätze sind ein ausgezeichnetes Mittel, um Probleme mit Hofzufahrten, der Holzabfuhr oder der Zufahrt zu Winterfütterungen zu verhindern. Durch die Konzentration der Skitourengeher auf zentrale Parkplätze können hier auch Informationen über die Lenkungsmaßnahmen ideal kommuniziert werden.
- Skitourenschneisen: Damit können die Skitourengeher auf definierte Areale gelenkt und der angrenzende Wald und somit die Waldverjüngung aber auch Schutzgebiete entlastet werden.
- LVS-Stationen: Neben dem Sicherheitsaspekt liefern die Stationen Zählungen, wieviel Skibergsteiger auf den jeweiligen Touren unterwegs sind.
- Digitale Lenkung: alle Schutzzonen werden den Tourenportalen über die sich Skibergsteigerinnen und Skibergsteiger über die Tourenmöglichkeiten

informieren als open source Daten zur Verfügung gestellt.

Wie erfolgreich ist die Lenkung?

In allen Projekten überprüfen Mitglieder des Arbeitskreises, die auch im Winter im Gelände unterwegs sind, den Erfolg der Lenkungsmaßnahmen. Die Dokumentation erfolgt mit einer eigenen App mit der die Skispuren im Gelände festgehalten und dokumentiert werden. Daraus ergeben sich wertvolle Hinweise für verbesserte Lenkungsmaßnahmen im nächsten Winter.

Fakten & Details

Skitouren/Freeride Lokale Projekte in Tirol

- Sellraintal
- Villgratental
- Tuxertal
- Obernbergtal
- Freeride Kitzbühel
- Neu: Nationalpark Hohe Tauern

Weitere Infos unter www.bergwelt-miteinander.at

Scans zu den Videos



Schutzgüter

Birk- und Auerhühner versuchen den Winter im Energiesparmodus zu überstehen und vermeiden jede unnötige Bewegung. Das Birkhuhn lässt sich oft einschneien, um vor Sturm und Kälte geschützt zu sein. Bei Störungen durch Skitourengeher fliegen Birkhühner bis zu 400 m hangabwärts davon und müssen ihren Lebensraum nahe der Baumgrenze zu Fuß wieder erreichen, was einen extremen Energieverlust bedeutet.

Der **Rothirsch** überwintert bei uns zum Großteil in der unmittelbaren Umgebung von Winterfütterungen. Wenn die Tiere hier gestört und von der Fütterung vertrieben werden, bedeutet das, dass die Tiere übermäßig viel Nahrung im umliegenden Wald aufnehmen. Sie schälen dann auch vermehrt die Rinde von Bäumen ab, wodurch die Bäume frühzeitig absterben oder von holzerstörenden Pilzen (Rotfäule) befallen werden.

Steinbock und Gams fahren im Winter ihren Stoffwechsel herunter, um Körperfett so sparsam wie möglich zu verbrennen, die Pulsrate sinkt auf die Hälfte des Sommerniveaus. Über die längste Zeit eines Tages verharren die Tiere ohne Störung weitgehend regungslos an windgeschützten Hangpartien. Im Winter spiegelt die Bewegungsaktivität der Tiere offensichtlich die Funktionsfähigkeit der Muskulatur wider. Die Tiere wollen möglicherweise bei Störungen fliehen – können das aber gar nicht so rasch.

Objektschutzwälder schützen Siedlungen und Verkehrswege vor Naturgefahren. Hier ist das Vorhandensein junger Bäume für die Nachhaltigkeit der Schutzwirkung wichtig. Solange die kleinen Bäume unter der Schneedecke verborgen sind oder so klein sind, dass sie nicht als Hindernis erkannt werden, können Skifahrer und Snowboarder Schäden an den jungen Bäumen verursachen. Wiederholte Skikantenschäden können zum Absterben der jungen Pflanzen führen.

Grenzstreitigkeiten – vermeiden!



Grundstücksgrenzen im Wald sind nicht wichtig – außer natürlich, der Nachbar hat eine andere Vorstellung vom Grenzverlauf und beginnt, meine Bäume zu nutzen. Dann ist guter Rat gefragt und das bitte rasch! Schließlich liegen in vielen Fällen die Bäume ja schon, wenn sie nicht sogar bereits abgeführt sind.

STREITIGKEITEN an und um Grenzen können entstehen, wenn der Grenzverlauf in der Natur nicht eindeutig kenntlich ist. Aber auch, wenn Nachbarn an bekannten und an und für sich unstrittigen Grundgrenzen, Grund zu Streitigkeiten finden – und sei es nur um einen Grenzbaum.

Grundsätzlich haben alle Grundstücke ringsum Grenzen, welche auch in der Natur herstellbar sind. Die Frage ist nur: In welcher Qualität? Die entsprechenden Anforderungen hängen direkt mit der Bedeutung des betroffenen Grenzabschnitts zusammen, während für die Realisierbarkeit entscheidend ist, ob die Herstellung auf Grundlage des Grundsteuer- oder Grenzkatasters oder des letzten ruhigen Besitzstandes erfolgt.

Dem letzten ruhigen Besitzstand kommt gegenüber Planunterlagen vorrangige Bedeutung zu, dies um so mehr, je unsicherer die Pläne, insbesondere die Katastralmappe, sind. Dem letzten ruhigen Besitzstand entspricht jene Grenze, welche die Nachbarn seit Jahren

eingehalten haben, ohne einen Anlass zu einem Grenzstreit zu sehen.

Mit nur ganz seltenen Ausnahmen sind in Österreich fast alle Waldgrundstücke im Grundsteuerkataster eingetragen. Der Grundsteuerkataster wurde in den Jahren von 1818 bis 1861 angelegt, mit dem ausschließlichen Zweck einer gerechten und gleichmäßigen Aufteilung der Grundsteuer. Abweichungen, vor allem im Wald- und Almbereich, von mehr als 50 Metern sind keine Seltenheit. Die Katastralmappe ist lediglich zur Veranschaulichung der Lage der Liegenschaft bestimmt und keinesfalls geeignet, eine dauerhafte Sicherung des Grenzverlaufes und damit einen Schutz gutgläubiger Dritter herbeizuführen. Eine Grenzherstellung in der Natur anhand des Grundsteuerkatasters ist nicht vorgesehen.

Aus Gründen der Rechtssicherheit wurde mit dem Vermessungsgesetz 1968 der ausdrücklich zum verbindlichen Nachweis der Grenzen der Grundstücke bestimmte Grenzkataster eingeführt. Die Ersitzung an Teilen von Grundstücken

im Grenzkataster ist ausgeschlossen, jeder Grenzpunkt ist im Grenzkataster koordinativ bestimmt und so jederzeit in der Natur vermessungstechnisch wiederherstellbar. Aufgrund der hohen Genauigkeitsanforderungen befindet sich allerdings erst ein Bruchteil aller Wald- und Almgrundstücke im Grenzkataster.

Grenzfeststellung

Wie geht man nun vor, wenn man den Verlauf einer unbekanntem Grenze in der Natur ermitteln will?

Zunächst ist der Grundbuchs- und Katasterstand zu erheben, was heute in der Regel durch externen Zugriff auf die Grundstücksdatenbank geschieht. In vielen Fällen ist trotzdem der Gang zum Bezirksgericht und Vermessungsamt empfehlenswert, um dort aufliegende Urkunden (Verträge, Pläne, Handrisse, etc.) durchzusehen, welche oft wichtige Hinweise auf den Grenzverlauf enthalten.

Grundsätzlich wird anhand der

natürlichen Gegebenheiten und der Aussagen orts- und grenzkundiger Zeugen versucht, den Verlauf der Nutzungsgrenze zu ermitteln. Sollte dies nicht möglich sein, kann auch unter Verwendung des Katasterstandes der wahrscheinlichste Grenzverlauf ermittelt werden.

Einvernehmlich können bisher nicht vermarktete Grenzen nur dann festgestellt und vermarktet werden, wenn die Grenze nicht strittig ist. Die Grenzen eines Grundstücks sind dann abschnittsweise mit dem jeweiligen Nachbarn auszuhandeln und herzustellen. Es ist daher auch (außer im Vereinbarungswege) nicht möglich, nur aufgrund der im Grundbuch oder Kataster angemerkten Grundstücksfläche die Grenzen eines Grundstücks in der Natur umfänglich wiederherstellen zu lassen.

Aus Gründen der Besitzsicherung sollte man bestrebt sein, voll umfänglich eine allseits anerkannte und gut gepflegte dauerhafte Grenzvermarkung herzustellen. Bei der einvernehmlichen Wiederherstellung von Grundstücksgrenzen empfiehlt es sich – unter Berücksichtigung des Wertes der betroffenen Grundstücksteile – großzügig und keinesfalls kleinlich vorzugehen; die Kosten eines Grenzstreites übersteigen den Wert der strittigen Fläche in den meisten Fällen um ein Vielfaches, und das gutnachbarschaftliche Verhältnis wird durch derartige gerichtliche Auseinandersetzungen üblicherweise auch nicht verbessert.

Es geht auch ohne Gericht

Der übliche Weg zur gerichtlichen Schlichtung eines Grenzstreits ist das Außerstreitverfahren nach §§ 850 - 853 ABGB. Dabei versucht das Gericht, die Grenze nach dem letzten ruhigen Besitzstand wiederherzustellen. Falls das nicht möglich ist, hat eine Verteilung der streitigen Fläche nach billigem Ermessen (üblicherweise durch Hälfteteilung) zu erfolgen. Die Kosten des außerstreitigen Verfahrens sind von den Beteiligten zu gleichen Teilen zu tragen.

"Wir werden keinen Richter brauchen", ist daher meist der schlaupere Zugang. Dabei wird der Grenzverlauf durch die beteiligten Eigentümer (die es ja auch am besten wissen) dem letzten ruhigen Besitzstand folgend festgelegt, und zwar mittels eines Vergleichs, durch welchen sie sich gegenseitig verpflichten,



Der eingewachsene Stacheldraht zeigt den Grenzverlauf.

Foto: P. Herbst

die festgelegte Grenze künftig als einzig maßgebende anzuerkennen. Wichtig ist dabei allerdings, dass dadurch nur ein Grenzstreit bereinigt und nicht ein Eigentumsübergang (Teilung eines Grundstücks), und dann Abtretung eines Teilgrundstücks) verschleiert wird. Ein solcher Vergleich sollte stets schriftlich in einem Grenzvermarkungsprotokoll (Beispiel auf Seite 104 im Buch "Wegerecht und Grenzstreitigkeiten") dokumentiert werden. Dadurch wird erreicht, dass die so festgelegte Grenze praktisch nur mehr wegen Irrtums angefochten werden kann.

Wichtig auch: Grenzzeichen unrichtig zu setzen, zu verrücken, zu beseitigen oder unkenntlich zu machen, ist nicht nur klagbar, sondern auch gerichtlich strafbar (§147 StGB).

Stets bleibt zu beachten, dass außerhalb des Grenzkatasters nur eine ordnungsgemäß vermarktete und gepflegte Grenze eine garantierte Grenze darstellt.

Es ist also außerordentlich wichtig, durch richtiges Verhalten solche Konflikte von Haus aus zu vermeiden, gleichzeitig aber auch gewappnet zu sein, unvermeidbaren Streitigkeiten angemessen begegnen zu können.

Buchtipps



Wegerecht und Grenzstreitigkeiten

Ein praktischer Ratgeber für Land- und Forstwirte und alle speziell Interessierten.

Wegerecht:

- Arten von bestehenden Dienstbarkeiten
- Wie ein Servitutsweg entsteht
- Was es bei der Instandhaltung zu beachten gilt
- Welche Probleme bei einer Verlegung entstehen können

- Was eine „unzulässige Servitutserweiterung“ bedeutet

Grundstücksgrenzen:

- Historische Betrachtung
- Basiswissen über Grundgrenzen (Grenzvermarkung, Kataster, ruhiger Besitzstand)
- Probleme im Zusammenhang mit unsicheren Grundgrenzen
- Probleme an bekannten und an und für sich unstrittigen Grundgrenzen
- Praktische Möglichkeiten, wie im Fall von Konflikten vorgegangen werden kann

Diese Themen und vieles mehr behandelt der vorliegende Ratgeber!

Peter Herbst, Michael Maschl, Wegerecht und Grenzstreitigkeiten, 19,80 €, ISBN 978-3-7083-0599-8, Neuer Wissenschaftlicher Verlag, Wien 2009

Kontakt & Info

DI Mag. Peter Herbst
E-Mail: peter.herbst@waldrecht.at
www.waldrecht.at

Holzfässer – Bindeglied zwischen *Natur und Genuss*

Geschäftsführer Paul Schneckenleitner mit seinem Vater und dem Geschäftsführer der NÖ Waldverband GmbH, Hannes Bendl. Fotos (6): LK NÖ/Pomassl

Bei der Laubholzversteigerung 2021 in Heiligenkreuz, NÖ tauchte erstmals der Name Schneckenleitner unter den Anbietern auf. Durch sein offensives Preisangebot bei den besten Qualitäten konnte er mehr als 20 Erntefestmeter schönste Eichen ersteigern. Diese werden nun in seiner Fassbinderei zu Schnittware verarbeitet und danach jahrelang zwischenlagert bevor sie zu hochwertigsten Fässern weiterverarbeitet werden.



Fässer mit bis zu 5.000 Liter Fassungsvermögen werden von den Fassbindern in Handarbeit hergestellt.

DI WERNER LÖFFLER

Seit 1628 werden in den alten Gemäuern direkt am Ufer des Flusses Ybbs im Zentrum von Waidhofen/Ybbs Holzfässer hergestellt, seit 1880 von der Familie Schneckenleitner bereits in der fünften Generation. Der Geschäftsführer Paul Schneckenleitner bezeichnet den Betrieb, den er seit 2013 leitet, als „traditionellen Familienbetrieb“ mit dem „klaren Ziel, Holzfässer in höchster Qualität in Handarbeit zu produzieren“. Das Familienunternehmen beschäftigt rund 20 Mitarbeiter, darunter den Vater und die beiden Brüder von Paul. Auf die fachlich beste Ausbildung der Mitarbeiter wird viel Wert gelegt, werden doch Qualitätsprodukte aus Holz in Handarbeit für die Lagerung von Spitzenweinen gefertigt. In den 70er Jahren kam es infolge der Konkurrenz durch Edelstahl und Kunststoff zu einem Einbruch am Markt und viele Fassbindereien stellten ihre Produktion ein. Nach schwierigen Jahren stieg jedoch die Nachfrage nach qualitativ hochwertigen

Holzfässern wieder an. Die Werkstatt im Zentrum von Waidhofen/Ybbs wurde für die Produktion zu klein und so wurde 2002 ein zweiter Standort nur wenige Kilometer entfernt in Betrieb genommen. Derzeit werden jährlich über 1.000 Fässer gefertigt. Aufgrund der weltweit großen Nachfrage beträgt die Lieferzeit für Fässer mit großem Volumen aktuell zwölf Monate.

Rohstoff Holz aus heimischen Wäldern

Um Holzfässer in Spitzenqualität herstellen zu können braucht es Fachwissen, handwerkliches Geschick und den passenden Rohstoff Holz. Dass dieser in der erforderlichen Qualität nicht immer leicht zu bekommen ist, weiß auch Paul Schneckenleitner. Für den Holzeinkauf sind Paul, sein Vater und sein Bruder selbst zuständig. Den überwiegenden Teil des Holzes, jährlich werden ca. 500 Erntefestmeter benötigt, kaufen sie von den Niederösterreichischen Waldbesitzern. 2021 nahmen

sie erstmals an der Wertholzversteigerung des NÖ Waldverbandes teil und ersteigerten dort die für sie passenden Qualitäten. In der Fassbinderei Schneckenleitner werden nur Traubeneichen verarbeitet. Dabei spielt, neben den herkömmlichen Qualitätskriterien, wie Jahringbreite, Astigkeit, Geradschaftigkeit, Durchmesser und Farbe, der Boden, auf dem der Baum über 100 Jahre gewachsen ist, eine bedeutende Rolle. Jeder Boden ist anders und weist eine unterschiedliche Konzentration von Aromen auf. Für verschiedene Weinsorten werden daher Bäume von unterschiedlichen Standorten für die Fassproduktion benötigt. „Qualitätsfässer können wir nur aus bestem Holz erzeugen, und die zeigt sich schon bei der oft zehn Jahre lang gelagerten Schnittware“, so Paul Schneckenleitner. Die Lagerhaltung des Holzes gestaltet sich als äußerst schwierige Aufgabe, da man ja nie weiß, welche Holzmenge man in zehn Jahren für die Fassproduktion benötigt.

Fassherstellung

Je nach Auftrag werden die Fässer in verschiedenen Größen zusammengebaut. So werden 300 Liter Barrique-Fässer genauso produziert wie 5.000 Liter Fässer, deren Fertigungszeitraum drei Wochen dauert. Das größte Fass, das je von der Familie Schneckenleitner zusammengebaut wurde, hatte ein Fassungsvermögen von 28.000 Liter und wurde vom Vater des derzeitigen Betriebsleiters gebaut.

Die Herstellung von Holzfässern ist weitgehend Handarbeit und erfordert daher großes handwerkliches Geschick. Die notwendigen Bretter werden gespalten,

zugeschnitten und zu Böden, Deckeln und Dauben gehobelt. Nachdem die Dauben in die richtige Reihenfolge gebracht worden sind, werden sie ohne Klebstoff und Schrauben nur mit dem Eisenring in der richtigen Position gehalten. Die Dauben stehen dabei immer noch wie ein Reifrock auseinander. Nun wird durch Erhitzen über einen Feuerkorb und Feuchthalten mit einer Spritze das Fass in die richtige ovale Form gebogen. Später wird das Innere jedes Fasses ein zweites Mal über dem Feuer erhitzt. Dieses „toasten“ beeinflusst den Geruch und den Geschmack des Weins, der später im Fass reift, genauso wie beim Rösten von Kaffee. Die Kunst besteht darin, einem Fass genau die Röstung zu geben, die zur Rebsorte und zur Philosophie des Winzers passt. Für das Feuer zum „toasten“ werden nur Holzstücke des Holzes verwendet, aus dem das Fass hergestellt wurde. Damit wird ein Einbringen von zusätzlichen Aromen verhindert.

Die Fassbinderei Schneckenleitner GmbH stellt in der fünften Generation aus dem heimischen Rohstoff Holz Fässer her, die aufgrund ihrer Qualität weltweit gefragt sind. Bestellungen aus Frankreich, Kalifornien, Südamerika oder Israel können dies bestätigen.

Um den Wünschen renommierter Winzer nach Holzfässern in Top-Qualität auch weiterhin entsprechen zu können, ist der Mostviertler Traditionsbetrieb auf der Suche nach handwerklich geschickten Personen, Lehrlinge ebenso wie ausgebildeten Tischlern, Zimmermännern (m/w) oder Quereinsteigern mit Interesse am Werkstoff Massivholz. Fassbinder – Ein Beruf mit Zukunft!



Die Schnittware wird bis zu zehn Jahre unter freiem Himmel gelagert, bevor sie zu hochwertigen Eichenfässern verarbeitet wird. Dabei spielt die Holzqualität eine wichtige Rolle.



Handwerkliches Geschick und viel Erfahrung zeichnen einen guten Fassbinder aus.



Jede „Fassdaube“ wird einzeln bearbeitet und zu einem „Reifrock“ zusammengebaut.



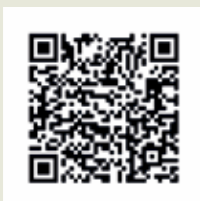
Dauer und Hitze des „Toastens“ haben entscheidende Auswirkung auf die Entfaltung der Aromen des Fasses.



Österreichische Holzhandelsusancen nun auch als App erhältlich. Quelle: Fachverband Holzindustrie

Österreichische Holzhandelsusancen App

Die Österreichischen Holzhandelsusancen (ÖHU) beeinflussen die österreichische Forst- und Holzwirtschaft seit Jahrzehnten. Sie sind Handelsbrauch und unmittelbare Rechtsquelle für eine Vielzahl von Verträgen. Die ÖHU stehen jetzt auch in digitaler Form, schnell und immer griffbereit zur Verfügung und können bequem nachgeschlagen werden. Mit dem Kauf der App gibt es 30 % Rabatt auf die Buchversion. Hierfür bitte einfach vor der Bestellung ein Mail an mSERVICE@wko.at mit der Kaufbestätigung der App schicken! Fragen richten Sie bitte an den Fachverband der Holzindustrie Österreichs unter office@holzindustrie.at oder telefonisch an +43 1 712 26 01-31.



Apple



Android

Thomas Stemberger – 75 Jahre

AM 20. Februar 2021 feierte DI Thomas Stemberger seinen 75. Geburtstag. Der Jubilar stand 40 Jahre im Dienst der Landwirtschaftskammer Österreich (PRÄKO) und leitete dort von 1990 bis 2009 sehr umsichtig die Abteilung Forst- und Holzwirtschaft, Energie.

Als profunder Kenner des Holzmarktes hat Stemberger bereits 1973 maßgeblich die Weichen für Holzhandelsusancen gelegt, die nach einer grundlegenden Überarbeitung 2006 bis heute Gültigkeit besitzen. In seinen Wirkungsbereich fällt auch der Aufbau der gemeinschaftlichen Holzvermarktung durch die Waldverbände. Er war es auch, der Anfang 1990 als Geschäftsführer des Waldverbandes Österreich das Thema der Werksvermessung von Sägerundholz aufgegriffen hat, um dem Kompetenzverlust entgegen zu wirken. Er war auch Mitbegründer der Holzzertifizierungsinitiative PEFC und somit maßgeblich daran beteiligt, dass die Kompetenz der Waldbewirtschaftung in den Händen der Waldbesitzer verblieben ist. Seine Bemühungen und sein Einsatz zur Intensivierung der Kooperation innerhalb der Wertschöpfungskette Holz führten letztendlich zur Gründung der Kooperationsplattform Forst-Holz-Papier (FHP).

Sowohl die Grundlagen- als auch die angewandte Forschung im Bereich „Wald & Holz“ waren dem Vordenker stets ein großes Anliegen. Durch seine maßgebliche Unterstützung konnte nicht nur die Holzforschung Austria zu einer renommierten Forschungsanstalt



DI Thomas Stemberger Foto: LKÖ

ausgebaut werden, sondern auch das BFW höchst beachtete Forschungsarbeiten in der Genetik umsetzen.

Als Geschäftsführer des Österreichischen Forstvereins trieb Stemberger die Erstellung forstpolitischer Positionspapiere und zahlreicher Publikationen voran. Er gilt zudem als jener Experte des Österreichischen Forstrechtes, der von Beginn seines Wirkens an wesentlich an der Schaffung des Österreichischen Forstgesetzes und in den Folgejahren an dessen wegweisenden Novellierungen beteiligt war.

Stemberger ist auch nach wie vor weit über die Grenzen Österreichs hinaus als zielorientierter Vertreter der Interessen der Waldeigentümer bekannt und geschätzt. So war er maßgeblich daran mitbeteiligt, dass nach dem EU-Beitritt die Forstförderung erfolgreich in die Ländliche Entwicklung eingegliedert werden konnte.

Die Mitarbeiter der LK Österreich wünschen dem Jubilar noch viele schöne Jahre im Kreise seiner Familie, ad multos annos, Martin Höbarth.

ZOOM Kindermuseum



Mitmachausstellung für Kinder von 6 bis 12 Jahren

In der neuen Mitmachausstellung erfährt ihr jede Menge Wissenswertes zum Thema Holz: Wie wird aus einem Baum eigentlich Holz? Wie sieht Holz unter dem Mikroskop aus? Welche Eigenschaften hat Holz? Sind alle Holzarten gleich? Welche Berufe gibt es rund ums Holz? Was kann alles aus Holz hergestellt werden? Und warum ist Holz für das Raumklima und

das Klima auf der ganzen Welt so gut? Zur Erinnerung könnt Ihr Euch in einer Werkstatt selber etwas aus Holz basteln.

Laufzeit: 16. Februar 2021 bis 2. Juli 2021

Nähere Informationen über aktuelle Öffnungszeiten und zur Voranmeldung/Reservierung siehe bitte www.kindermuseum.at

ÖSTERREICHISCHE BUNDESFORSTE
WO DIE NATUR ZU HAUSE IST

1 Suzuki = 1 Baum*

Für jedes verkaufte Fahrzeug pflanzt Suzuki in Zusammenarbeit mit den Österreichischen Bundesforsten einen jungen Baum.

HYBRID

Mehr Infos auf www.suzuki.at

Verbrauch „kombiniert“: 5,4-6,3 l/100 km, CO₂-Emission: 121-142 g/km**

F
Suzuki
Finanzierung

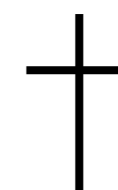
5
Bis zu 5 Jahre
Garantie

V
Suzuki
Versicherung

FIX
Suzuki
Fixpreis

A
Made for
Austria

* Die Pflanzaktion gilt nicht als CO₂-Kompensation, da keine zusätzlichen Waldflächen geschaffen werden.
** WLTP-geprüft. Irrtümer, Druckfehler und Änderungen vorbehalten. Abbildung zeigt Modelle in Sonderausstattung. Symbolfotos. Mehr Informationen auf www.suzuki.at oder bei allen teilnehmenden Suzuki Händlern.



Trauer um DI Josef Anderl

Nach Abschluss des Forststudiums an der Hochschule für Bodenkultur begann Josef Anderl sein forstliches Wirken im Jahr 1953 in der Landwirtschaftskammer OÖ als Forstberater der Abteilung Forstwirtschaft, deren Leitung er im Mai 1982 übernahm und die er bis zu seiner Pensionierung 1993 innehatte. Sein besonderer Einsatz für die gemeinschaftliche Holzvermarktung machte Anderl über die Bundesländergrenzen hinweg bekannt und führte 1964 zur Gründung des „Bäuerlichen Waldbesitzerverbandes OÖ.“, dessen Geschichte er bis 1982 als Geschäftsführer leitete. Weitere Meilensteine seiner 40 Berufsjahre für den heimischen Wald waren 1963 die Gründung der „Bäuerlichen Forstpflanzenzüchter“, die Einführung der forstlichen Zweitlehre in OÖ im Jahr 1985, sein Engagement im Rahmen des „FPP-Arbeitskreises Holzernte und Holzlieferung“ und seine Lehrtätigkeit an mehreren Landwirtschaftsschulen von 1974 bis 1985. Seine Begeisterung für den Wald und seine Mission andere zur Zusammenarbeit zu motivieren war vielen ein Vorbild. Wir werden Josef Anderl stets ein ehrendes Andenken bewahren.

DI Johannes Wall

WWW.LOGOSOL.AT

"Erlebe was den Unterschied macht!"

24

April

SÄGETAG
IN GOLLING
AM FREIGELÄNDE

GRATIS
KATALOG
ANFORDERN

TAGGERSTR. 174 - A-5440 GOLLING
KONTAKTIERE UNS WIR BERATEN SIE GERNE!

0664-2002481
info@logosol.at

HACKGUTERZEUGUNG
SCHWARZENLANDER
WEYREGG

Einzug links & rechts
Holzspalter
10m Drehkran

0660 / 48 7 69 69

fb.me/SchwarzenlanderBernhard
hackguterzeugung.schwarzenlander@gmx.at



Foto: Grimming

Mit viel Praxis zum Forstwirtschaftsmeister

13 Teilnehmer und eine Teilnehmerin haben die diesjährige Meisterausbildung erfolgreich abgeschlossen.

PAUL GRIMMING

Nach intensiven Praxiswochen konnten Forstdirektor Franz Lanschützer und Obmann Rudolf Rosenstatter bei der Zeugnisverleihung im HTK Kuchl sogar acht „Auszeichnungen“ und drei „gute Erfolge“ verkünden. Die forstliche Schwerpunkttausbildung ist somit abgeschlossen.

Nach dem fordern den intensiven Ausbildungswinter fanden am 26. und am 30. März 2021 die Meisterprüfungen Forstwirtschaft statt. Der theoretische Teil der Ausbildung musste fast zur Gänze über Online-Unterricht abgewickelt werden. Die praktische Waldarbeit ist der überwiegende Teil der Ausbildung und wurde in Präsenz durchgeführt. Zwei Mal pro Woche wurden alle Beteiligten auf Covid-19 negativ getestet. In jeweils sieben Praxistagen im Schwachholz sowie im Starkholz werden die Teilnehmer auf die praktische Prüfung vorbereitet. „Wir versuchen alle Kandidaten in der praktischen Waldarbeit bestens zu schulen. Die Einhaltung der Sicherheitsbestimmungen und die richtige Handhabung der Motorsäge ist dabei das Wichtigste“, so LAK Präsident und langjähriger Bundesforste Trainer Johann König. Auf den Waldflächen der Agrargemeinschaft Kellau-Voregg-Moosegg konnte die Schwach- sowie die Starkholzpraxis durchgeführt werden. Auch das Thema

Dickungspflege stand am Programm. Trotz widrigem Wetter und zum Teil grenzwertigen Verhältnissen konnten alle Ausbildungsinhalte durchgeführt werden. Besonders interessant war die Bringungsmethode mittels Seilbahn Savall 1500 von den Trainern Franz Bernhofer und Gregor Eibl, welche flott vorgezeigt wurde. Speziell für kleinere Nutzungen oder bei Zweidurchforstungen ist diese Anlage passend. Bei der Starkholzfällung wurde die Bringung mittels 8 to Funkseilwinde und Rückwagen durchgeführt. In Kleingruppen wechseln die Teilnehmer alle Praxisstationen durch. Von der Auszeige, Fällung und Rückung bis hin zur Ausformung und Klassifizierung der Sortimente.

Zwei Prüfungstage

Am 26. März 2021 fand zuerst die schriftliche Klausur im Holztechnikum Kuchl statt. Ein Schwerpunkt der Meisterausbildung ist die Betriebs- und Unternehmensführung. Eine Aufgabenstellung war, unterschiedliche Holzernterverfahren zu berechnen und je nach Ausgangssituation zu begründen. Strategische Zielsetzungen werden dabei verfolgt und umgesetzt. Danach war die praktische Prüfung in Hintersee zu meistern. Parallel zur Starkholzfällung wurde der Gegenstand „Forstliche Produktion“ von Oberforstmeister



Josef Gumpold
Obmann Agrargemeinschaft
Kellau-Voregg-Moosegg

Viele Vorteile

Die Agrargemeinschaft Kellau-Voregg-Moosegg besitzt eine Waldfläche von 307 ha und besteht aus 78 Mitgliedern. Die Meisterausbildung kommt da sehr willkommen, weil immer viel Waldarbeit ansteht. Vor allem die fachliche Qualifikation wird sehr geschätzt. Es gibt viele unterschiedliche Maßnahmen, die zu erledigen sind. Die Bestände sind zum Teil dicht und müssen durchforstet werden. Die ausgezeichnete Organisation im Vorfeld erleichtert den Ablauf ungemein. Ich bin seit sieben Jahren Obmann der Agrargemeinschaft und habe bis jetzt sehr gute Erfahrungen mit der Praxis der Forstwirtschaftsmeister gemacht. Heuer sind beim Schwachholz in etwa 45 Festmeter zusammengekommen. Beim Starkholz waren das in Summe 180 Festmeter. Der Erfahrungsaustausch mit den Teilnehmern ist eine interessante Erfahrung und die fachliche Expertise der Trainer ist auch für uns von Vorteil. Die vielen fleißigen Hände sind immer herzlich willkommen. Die geleistete Arbeit wird über die Holzabrechnung auch gegenverrechnet. Dadurch ergibt sich eine Win-Win Situation für alle Beteiligten!

Alexander Zobl, LK Salzburg, auch im Gelände geprüft. Am 30. März 2021 fand abschließend im HTK Kuchl die kommissionelle mündliche Endprüfung statt. In vier einzelnen Fachgesprächen wird die Qualifikation der Forstwirtschaftsmeister unter Beweis gestellt und dokumentiert. „Holz verkauft sich seit einem halben Jahr immer besser. Wer ein Standbein in der Forstwirtschaft aufbauen will, braucht eine gute Ausbildung. Egal ob im Privatwald oder in einem Forstunternehmen, der Rohstoff Holz verdient eine gute Bewirtschaftung von qualifizierten Personen. Diese sichern den Betriebserfolg und somit die Nachhaltigkeit“, sagt Forstdirektor Franz Lanschützer.



von Anna Fuchsbichler

Waldeule

für die jungen Waldforscher

Illustrationen: Michael Kern



Unser Wald wird größer

47,9 Prozent also fast die Hälfte der Fläche Österreichs ist Wald und dieser wächst ständig nach. Jedes Jahr kommen mehr als 30 Millionen Kubikmeter Holz dazu, das entspricht ca. 1 Kubikmeter Holz pro Sekunde. Das kommt aber nicht von irgendwo, denn in Österreich gibt es eines der strengsten Forstgesetze der Welt, für jeden Baum der umgeschnitten wird muss mindestens ein neuer nachwachsen. Außerdem müssen Waldbesitzer und Förster darauf schauen, dass es im Wald verschiedene Baumarten gibt, die sich an ihrem Standort wohlfühlen und das diese auch genug Platz zum Wachsen haben. Damit der Wald nämlich optimal für unser Klima und uns sorgen kann muss er gesund sein. Ein Mischwald also ein Wald mit Nadel- und Laubbäumen kann das besonders gut.



1

Weisst Du dass,

von den 30 Millionen Kubikmeter Holz die jährlich nachwachsen nur rund 26 Millionen Kubikmeter genutzt werden? Die restlichen 4 Millionen Kubikmeter die nicht genutzt werden verbleiben im Wald und vergrößern stetig den Holzvorrat, außerdem wird so die bewaldete Fläche in Österreich immer größer sie wächst jedes Jahr um 3.400 Hektar, das entspricht rund 4.700 Fußballfeldern.

2



Foto: M. Mayr-Poinsitt

Unsere Tiere im Wald

- 1. Zitronenfalter:** Er ist einer der ersten Schmetterlinge im Frühjahr.
- 2. Großer Brauner Rüsselkäfer:** Käfer und Larve fressen an jungen Fichtenbäumchen und können einen großen Schaden anrichten.



Male in den Farben des Waldes

Mitmachen und gewinnen! - so einfach geht's. Bist Du kreativ und malst gerne Bilder? Dann male uns Dein ganz persönliches Waldbild. Ob aus Deiner Fantasie oder aus einer Erinnerung von Deinem letzten Waldbesuch.

Schicke Deine Zeichnung an
Ing. Claudia Schnöll, Waldverband Salzburg,
Schwarzstraße 19, 5020 Salzburg
claudia.schnoell@lk-salzburg.at,
Tel.: 0662/870571275

Vergiss nicht, Deinen Namen, Dein Alter sowie Deine Adresse dazu zu schreiben und Deinem Meisterwerk einen Namen zu geben!

Einsendeschluss ist der 10. Juni 2021.



Waldkönigin Natalie I. weiß um die Wichtigkeit klimafitter Wälder.

Fotos (2): LK NÖ/Pomassl

Waldkönigin *Natalie I.* stellt sich vor

Sympathisch, kommunikativ, naturverbunden und engagiert tritt die neue Waldkönigin Natalie I. auf. Natalie hat forstliches Know How, Praxiserfahrung im Umgang mit der Motorsäge und macht eine Tischlereitechniklehre. Die besten Voraussetzungen für eine Waldkönigin.

VIKTORIA HUTTER

Als Tochter eines Bio Land- und Forstwirtschafters war es für Natalie Üblacker naheliegend die LFS Hohenlehen zu besuchen. Mit der Schule erwachte das Interesse für Wald und Holz. Schnell wurde Natalies Talent für den Umgang mit der Motorsäge entdeckt und gefördert. „Die abendlichen Aufenthalte am Schneidplatz, wo wir die Disziplinen zu schulischen Forstwettkämpfen trainierten, erwiesen sich als sehr zielführend.“ erzählt die neue Waldkönigin Niederösterreichs, „Die Bergbauerschule ermöglichte mir nicht nur das allumfassende Training zu den Wettkampf Disziplinen, sondern auch den sorgfältigen Umgang bei der Waldarbeit, ausführlich in der Theorie wie auch in der Praxis.“

Wettkämpferin Natalie

Die Erfolgsberichte im Mädelssteam der LFS Hohenlehen klangen sehr vielversprechend und so nahm Natalie 2018

an ihrem ersten Wettbewerb, der Ossiacher Waldolympiade, teil und gewann ihre erste Medaille. „Mein Ehrgeiz wurde sofort belohnt. Meine Trainer unterstützten und förderten mich beim Weitermachen.“ beschreibt sie. „Der Nervenzickel bei den Wettbewerben, der



Natalie Üblacker - erste Europameisterin der Waldarbeit.

Zusammenhalt im Team und der Spaß beim Trainieren motivierten mich umso mehr. „Seither bestritt sie zahlreiche Bewerbe auf Landes-, Bundes- und sogar Europaebene. Die „Krönung im Wettkampfbereich“ ist der Titel der ersten Europameisterin der Waldarbeit, welchen Natalie 2018 im ungarischen Sopron gewann.

Tischlereitechnikerin Natalie

Nach dem Abschluss der LFS Hohenlehen bleibt Natalie ihrer Leidenschaft zu Wald und Holz treu und beginnt eine 4-jährige Lehre mit Matura zur Tischlereitechnikerin. „Die Arbeit mit Holz, diesem hochwertigen Produkt der Natur, macht mir einfach total Spaß, in welchem Bereich und Form auch immer,“ schildert sie. Ihr Fleiß und Talent ermöglichen ihr 2019 sogar ein 4-wöchiges Auslandsstipendium in Glasgow bei einer Holzproduktionsfirma.

Natalie privat

Ihre Engagements spiegeln sich auch in ihrem Privatleben wider. Neben der Ausbildung und den Forstwettkämpfen hilft Natalie am elterlichen Hof mit wo es nur geht, kellnert nebenbei beim Heurigen in der Nähe und spielt Fußball. Auch eine musikalische Seite hat die junge Dame, denn seit zwei Jahren lernt sie nun Klavier spielen. Die abenteuerlustige Neuhofnerin verreisst gerne und sucht den Ausgleich mit ihren Freunden beim Wandern in der Natur.

Waldkönigin Natalie

Neuen Herausforderungen steht die junge Waldkönigin offen gegenüber. „Diese einmalige Chance meine Leidenschaft für den Wald und Holz einer breiten Öffentlichkeit weiterzugeben konnte ich mir nicht entgehen lassen,“ strahlt Natalie. Sie weiß um die Bedeutung des Waldes für uns alle und das wichtige Gleichgewicht zwischen Erholung und Nutzung. Gerade in Zeiten wie diesen suchen viele Menschen Erholung und Zuflucht in den Wäldern, aber nur ein bewirtschafteter Wald trägt nachhaltig zur CO₂ Speicherung und Reduktion bei. Das weiß Natalie nur zu gut, denn ohne die Nutzung des Waldes könnte sie keine nachhaltigen Möbel bauen.



Forstfachschole Traunkirchen

- Forstwart/in
- Berufsjägeranwärter/in
- zweijährige schulische Ausbildung

Die Anmeldung für das Schuljahr 2021/22 ist noch möglich.

Nähere Informationen zur Schule und zur Anmeldung finden Sie unter www.forstfachschole.at.



LIECO Forst-Containerpflanzen

Ihre Vorteile:

- Hohe Anwuchsraten
- Gezielte Auswahl des Saatgutes
- Herkunftsgarantie
- Produktion mit original LIECO-Containern
- Hohe Pflanzenqualität von der Wurzel bis zum Spross
- Optimierte Lieferlogistik und Versetztechnik

LIECO GmbH & Co KG
E-Mail: kalwang@lieco.at
Tel.: +43 (0)3846/8693-0
www.lieco.at

200 Stk. Markierstäbe €127,50 inkl. Ust

www.pronaturshop.at
ROITHER

Rufen Sie gleich an!
+43 (0) 7662 8371 20

Forstmulchen	Roden	Fräs-Setzpflug	Fäll- & Sammelzange
<ul style="list-style-type: none"> • Arbeitstiefe bis 10 cm • Steile Flächen bis 45° möglich • Zerkleinern von Baumstäcken & Ästen 	<ul style="list-style-type: none"> • Zerkleinern von Baumstäcken • Durchmischung des Bodens • Arbeitstiefe bis 40 cm 	<ul style="list-style-type: none"> • Für die gängigsten Pflanzenarten/-größen • Hohe Leistung (bis 4.000 Pflanzen täglich) • Mit GPS-Lenkensystem 	<ul style="list-style-type: none"> • Effizientes Fällwerkzeug • Für Bäume (bis 45 cm) und Buschwerk • Ideal für den Wald und neben der Straße

STEINWENDNER Steinwendner Agrar-Service GmbH
4600 Thalheim bei Wels, Brandmairstraße 5
+43 (0)7242/51295, office@steinwendner.at

Ihr starker Partner in der Land- und Forstwirtschaft
www.steinwendner.at

WEGBAU IN PERFEKTION

LUHEMETSBERGER GmbH

+43 (0) 664 40 18 195
office@lu-hemetsberger.at
www.lu-hemetsberger.at

**DER FRÜHLING HÄLT SEINEN EINZUG –
DIE IDEALE PFLANZZEIT FÜR IHRE FRÜHJAHRSAUFFORSTUNG!**

Bestellen Sie Ihre Forstpflanzen über unseren Online-Shop!

Mehr dazu finden Sie unter www.bfz-gruenbach.at

Jetzt Forstpflanzen bestellen!

Wir bieten:

- Alle Forstpflanzen für Ihre Aufforstung im Wald
- Containerpflanzen bei Fichte und Lärche
- Christbaumpflanzen verschiedener Herkünfte
- Sträucher und Landschaftsgehölze

Unsere Vorteile:

- Herkunftssicherheit für Ihr Wuchsgebiet und Höhenlage
- Garantiert frisch (keine Einschlagware)
- Österreichische Qualitätsforstpflanzen

Bestell- und Beratungsmöglichkeiten bieten Ihnen die Mitarbeiter direkt in unseren Forstgärten.

Wir sind unter folgenden Telefonnummern erreichbar:

Helbetschlag bei Freistadt, Tel.: 07942/73407

Mühdorf bei Feldkirchen, Tel.: 07233/6533

Frankenmarkt, Tel.: 07684/8850

Forstgarten Hagenberg bei Mistelbach (NÖ), Tel.: 0664/122 47 89

Spital am Pyhrn, Tel.: 0664/28 40 181

BFZ - BÄUME FÜR DIE ZUKUNFT

Helbetschlag 30 • 4264 Grünbach • Tel. 07942/73407 • Fax 07942/73407-4 • office@bfz-gruenbach.at

www.bfz-gruenbach.at

Waldverband*aktuell*

Infomagazin für aktive Waldbewirtschaftung

*Die nächste Ausgabe erscheint
Mitte Juli 2021*

Sie können die Ausgaben der jeweiligen Landeswaldverbände auch online unter www.waldverband.at/mitgliederzeitung/ nachlesen.

Österreichische Post AG MZ 02Z032493 M Waldverband Steiermark Verein,
Krottendorfer Straße 79 , 8052 Graz;